

Berufskolleg Kaufmannsschule der Stadt Krefeld

BILANZ



2008

www.kaufmannsschule.de

Finanzlösungen für ein erfolgreiches Studium



Attraktive Angebote für Schüler und Studenten

- Das Junge Konto
- db StudentenVorteilsKonto mit Dispo, SparCard und Kreditkarte
- Kostenlos Bargeld an 35.000 Geldautomaten weltweit
- db BerufseinsteigerPaket
- db StudentenKredit

Wir beraten Sie gerne persönlich:

Investment & FinanzCenter Krefeld

Ostwall 131, 47798 Krefeld

Telefon (0 21 51) 6 38-1

Ihre Ansprechpartner:

Heike Houben, Telefon (0 21 51) 6 38-3 43

Heike Kerlen, Telefon (0 21 51) 6 38-3 14

Weitere Infos unter:

www.deutsche-bank.de/studenten



Inhaltsverzeichnis

Wichtige aktuelle Informationen	04	Fremdsprachenassistenten (Praktika in Spanien) ...	32
Bilanz mehr als ein Name	04	Der bilinguale Unterricht	33
Rückblick: Selbstständige Schule	06	Skifreizeit – Wirtschaftsgymnasium und FA 61	34
Schuljahr 2008/2009.....	09	Vorbereitung auf das Zentralabitur	36
Schulhofkonzept	10	Projekte	
Personal und Schule		Betriebspraktikum bei TöFi	37
Der Lehrerrat	13	BeSt in Time – Beruf und Studium	39
Interview mit Frau Laduch.....	14	Pädagogische Unterrichtsentwicklung.....	40
Systembetreuer Kotzian über seine Arbeit.....	16	Das LEONARDO-Projekt	41
Mit 43 Jahren immer noch in der Schule	18	Junge Kollegen flogen auf MoeWe.....	42
Neue Kollegen/Referendare stellen sich vor.....	20	Projekt zur Gewaltlosigkeit und Sicherheit.....	43
Generationen übergreifender Besuch der KMS... ..	22	DGB macht Schule	44
Streifzug durch das Archiv	24	Vorschau: Holocaust-Gedenktag 2009.....	44
Berichte aus den Bildungsgängen		25 Jahre Verein der Freunde und Förderer	47
Die Automobilkaufleute „geben Gas...“	26	Noch ein bisschen mehr...	
Klassenfahrt der G63/AK61 nach Antwerpen ...	28	Die Kicker der KMS.....	48
Berufsschule: Deutschunterricht.....	29	Impressum	50
Wanderausstellung: Europa ist 50.....	30	Wegbeschreibung.....	50



Danksagung

Im Namen des gesamten Redaktionsteams möchte ich mich ganz herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken, die zur Erstellung dieser BILANZ 2008 beigetragen haben. Neben Ihrer alltäglichen Arbeit haben Sie Artikel geschrieben, Informationen recherchiert, Fotos gemacht und uns mit Ideen beliefert. Ohne Ihre tatkräftige Unterstützung und Hilfe wäre diese BILANZ leer! Vielen Dank dafür! Wir bedanken uns auch ausdrücklich bei Frau Janßen-Schaffrath und Herrn Schaffrath, die dieses Projekt im

Frühjahr 2007 wieder aufleben ließen und den Anstoß zur Bildung eines neuen Redaktionsteams gaben. Dank gilt Ihnen auch für die Arbeit, die Sie beim Verfassen der Artikel hatten. Wir möchten Herrn Giesen und Herrn Schneider herzlichst danken, denn Sie haben die zum Teil mühsame Arbeit der Anzeigenakquise auf sich genommen und dafür gesorgt, dass diese BILANZ letztendlich finanziert werden und ein professionelles Aussehen erhalten konnte. Wir wissen es sehr zu schätzen, dass Sie sich so eingesetzt haben!

Im Namen des Redaktionsteams an alle ein herzliches Dankeschön!

Sven Dörsing

Das Redaktionsteam:

Redaktionsleitung:
Sven Dörsing · Anke Lanfermann

Redaktion:
Dirk Behne · Birgit Ebeling · Bettina Enders
Michael Kurth · Wolfgang Mohry · Lars Schicht
Judith Müller-Thoeren · Alexandra Schwab

Wichtige aktuelle Informationen

Anmerkungen der kommissarischen Schulleitung und der Redaktion:

Per 16.5.2008 sind die bisherige Schulleiterin, Frau Oberstudiendirektorin Germaine Janßen-Schaffrath, und ihr Stellvertreter, Herr Studiendirektor Helmut Schaffrath, in den vorzeitigen Ruhestand getreten. Herr Studiendirektor Wolfgang Höllrigl übernimmt kommissarisch die Schulleitung, Herr Studiendirektor Arnulf Pauls übernimmt kommissarisch die stellvertretende Schulleitung.

StD W. Höllrigl

Das Redaktionsteam und das Kollegium wünschen Frau Janßen-Schaffrath und Herrn Schaffrath alles Gute, aber vor allem Gesundheit. Möge diese BILANZ 2008 auch für Sie Anlass sein, mit etwas Distanz und Stolz auf die zurückliegenden, mit Arbeit gefüllten Jahre zu blicken und beim Lesen noch einmal persönlich Bilanz zu ziehen. Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen das Redaktionsteam bestehend aus Dirk Behne, Sven Dörsing, Birgit Ebeling,

Bettina Enders, Michael Kurth, Anke Lanfermann, Wolfgang Mohry, Judith Müller-Thoeren, Lars Schicht und Alexandra Schwab sowie das Anzeigenteam Horst Giesen und Constantin Schneider.

Sven Dörsing

BILANZ – mehr als ein Name

BILANZ, (itl. bilancia), die Waage: bilanzieren bedeutet für den Ökonomen, eine Gegenüberstellung von Vermögen (Aktiva) und Kapital (Passiva) eines Unternehmens zu einem bestimmten Zeitpunkt vorzunehmen.

Bilanzarten sind vielfältig: Laufende Bilanzen geben das ökonomische Ergebnis des betrachteten Geschäftsjahres wieder, Sonderbilanzen dienen zur Rechnungslegung außerordentlicher Abläufe und Entscheidungen. Hierzu gehören Gründungs- und Liquidations- oder Fusionsbilanzen. Auch Steuerbilanzen zeigen, dass der Aufbau und die Gestaltung der jeweiligen Bilanzart stark von der Zielsetzung abhängt.

Das Berufskolleg Kaufmannsschule ist eine hochmoderne, stark differenzierte Schule des Berufsfeldes Wirtschaft und Verwaltung. Auf den Weitblick und die Initiative Krefelder Kaufleute ist die Gründung unserer Kaufmannsschule im Jahre 1887 zurückzuführen. Heute, im Jahr 2008, sind alle Schulformen vertreten, die im Sekundarbereich II in NRW vorgesehen sind. Ob Vollabitur, Fachhochschulreife, Assistentenausbildung, Erwachsenenbildung, Fachoberschulreife oder die Palette der kaufmännischen, dualen Berufsausbildung – mehr als 3000 Schülerinnen und Schüler bzw. Studentinnen und

Studenten besuchen unser Kolleg. 120 engagierte Kolleginnen und Kollegen vermitteln wirtschaftliche Kompetenz und allgemeinbildende Unterrichtsinhalte. Durch unsere Profession bilden wir – dies im Gegensatz zu allgemeinbildenden Schulen – gleichzeitig für Beruf und Studium aus.

Derzeit prägen rasante, manchmal auch aktionistische schulpolitische Entscheidungen unseren beruflichen Alltag. In den letzten Jahren sind wir alle, Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schüler und die Damen und Herren unseres Verwaltungsteams heftigen Veränderungen und Prozessen unterworfen: Selbstständige Schule mit ihren Entwicklungsmöglichkeiten, neue Technologien, veränderte soziale und pädagogische Rahmenbedingungen, fehlende Ausbildungsplätze, Kopfnoten, Auflösung der Berufsschulgrenzen, Einführung neuer Berufe und vollzeitschulischer Bildungsgänge, Zentralabitur, Schul-TÜV, Arbeitszeiterhöhung und zunehmende Arbeitsverdichtung...! Leicht lässt sich diese Liste fortsetzen.

Daher liegt es nahe, auch für unsere „Unternehmungen“ und unser „Unternehmen Kaufmannsschule“ von Zeit zu Zeit „Bilanz zu machen“, die Aktiva und Passiva gegenüber zu stellen, um herauszufinden, ob dem vielfältigen Input ein adäquater Output gegenüber steht. Wir, die wir Verantwortung für Aus- und Weiterbildung tragen, hoffen, dass sich die Früchte unserer Arbeit in der Qualität der Aus- und Weiterbildung zeigen. Dieses Engagement, dieser tägliche „Wahnsinn“ und die Ergebnisse lassen sich nicht in nüchterne Zahlen überführen. Gerade deshalb möchten wir mit unserer „Bilanz“ unsere vielfältigen Aktivitäten, die Rahmenbedingungen, die Prozesse und Visionen transparent werden lassen. Zeigen wir der interessierten Öffentlichkeit, dass unsere Schule lebt und ein wichtiger Faktor in der Krefelder Bildungslandschaft darstellt. So ist der Name „Bilanz“ und die vorliegende Ausgabe nicht als trockenes Zahlenmaterial oder gar als Buchhalterergebnis zu verstehen, sondern als Leistungsbericht. Wir „machen Bilanz“ und geben Rechenschaft über unsere Leistungen!

H. Schaffrath



AOK
Die Gesundheitskasse.

Egal, was dich ins
Schwitzen bringt.

AOK. Immer da!

**AOK-Bewerbungstraining
mit Videoanalysen und**

Telefontraining. Termine ☎ 856240

Selbstständige Schule

Rückblick auf Modellversuch, Schwerpunkte und Konsequenzen.

Vor mehr als sieben Jahren warb die damalige Landesregierung aus SPD und Grünen für ein neues Schulentwicklungsprojekt zur Qualitätsverbesserung des Unterrichts.

Das Vorhaben „Schule 21“ wurde in den Modellversuch „Selbstständige Schule“ überführt. Die Presse berichtete im großen Umfang darüber und Frau Ministerin Behler reiste durch die Lande, um, wie man neudeutsch sagt, Schulen zu akquirieren.

Die Reaktionen in den Schulen waren sehr unterschiedlich. In den Kollegien herrschte große Skepsis, bei den Schulleitungen war diese gepaart mit der Hoffnung auf eine tatsächlich neue Entwicklung. Ich kann mich noch sehr gut an die erste Veranstaltung zu diesem Thema in Krefeld erinnern. Und ich muss gestehen, dass der stellvertretende Schulleiter Herr Schaffrath und ich am Ende der Veranstaltung davon überzeugt waren, dass durch diesen Modellversuch die Chance bestehen würde, Schule neu und anders zu gestalten, und zwar ganz klar aus der individuellen Betrachtungsweise der Schule heraus. Von da an begann für uns ein langer Weg, Überzeugungsarbeit zu leisten. In zahlreichen Dienstbesprechungen und Konferenzen wurde das Pro und Contra einer Teilnahme inten-

Einzigartiges Kompetenzzentrum in der Region

siv diskutiert, Ängste genommen und Visionen aufgezeigt, sodass wir am Ende des Entscheidungsprozesses über eine 70%ige Mehrheit in der Lehrerkonferenz und 99%ige Mehrheit in der Schulkonferenz verfügten. Der erste Schritt war getan, relativ schnell hatten wir uns für ein zentrales Innovationsvorhaben entschieden. Wir wollten die fünf bekannten Arbeitsgebiete (Personal-, Sachmittelbewirtschaftung, Unterrichtsorganisation und -gestaltung, innere Organisation und Mitwirkung in der Schule, Qualitätssicherung und Rechenschaftslegung) an den zeitgleich geplanten Neubau koppeln. Jeder, der unsere Schule kennt, kann sich da-



Frau OstD' Janßen Schaffrath



Herr StD Schaffrath

von überzeugen, dass es uns gemeinsam mit dem Schulträger gelungen ist, ein in der Region einzigartiges Kompetenzzentrum zu schaffen. Der Neubau als solcher wurde durch das Land und die Kommune finanziert, aber ein hoher Prozentsatz der technischen Ausstattung, die wir für den Unterricht benötigen, hierzu zählen die Laptop-Wagen, die festinstallierten Beamer, die Medien-Säulen, die technische Anpassung in den „Altbauten“ und am Konnertzfeld, die Einrichtung der Lehrer-Arbeitszimmer und vieles mehr, wurde nur durch den Modellversuch „Selbstständige Schule“ und den damit verbundenen Finanzmitteln möglich.

Über die Ausstattung hinaus haben Schulleitung und Kollegium gemeinsam in den vergangenen 5 ½ Jahren den Schwerpunkt ihrer pädagogischen Arbeit in der ständigen Verbesserung in der Unterrichtsqualität gesehen. Fast das gesamte Kollegium hat sich an der curricularen und methodischen Entwicklungsarbeit beteiligt. Jede/r Kollege/Kollegin ist in einer oder mehreren Arbeitsgruppen, die zur Realisierung unserer Ziele beigetragen haben, aktiv tätig. Eine Steuergruppe, die aus 13 Mitgliedern besteht, hat im wahrsten Sinne des Wortes das

Projekt am Berufskolleg Kaufmannsschule nicht nur gestaltet, sondern gesteuert. Im Laufe der Zeit war der Mut da, Entscheidungen zu treffen, die große Teile des Kollegiums betrafen. Während die technische Ausstattung durch eine Baugruppe geplant wurde, war und ist die Steuergruppe für die pädagogische Arbeit verantwortlich.

Alle Kolleginnen und Kollegen mussten in die Lage versetzt werden, die neuen Technologien unterrichtlich und integrativ zu nutzen. Hierzu haben eine Vielzahl von Fachgruppen Unterrichtsmaterialien unter dieser Zielsetzung erstellt. Für ein umfangreiches, fächerübergreifendes, handlungsorientiertes und praxisorientiertes Arbeiten wurden in den unterschiedlichsten Schulformen spezielle Lernaufgaben entwickelt. Eine gesonderte Gruppe hat sich gezielt mit dem Thema Evaluation an unserer Schule und der Selbstevaluation für den/die einzelne/n Lehrer/Lehrerin beschäftigt und hier alle an der Schule durchgeführten Projekte federführend bei der Evaluation begleitet bzw. sie selbst durchgeführt. Das letzte große Projekt war hierbei die Teilnahme an SEIS.

Schuleigener Versuch für die Höhere Handelsschule

Vom Berufskolleg Kaufmannsschule der Stadt Krefeld wurden alle Freiräume, welche die VOSS (Verordnung zur Durchführung des Modellversuches) bietet, genutzt. Hierzu zählen die Ausgestaltung von Leistungsnachweisen und Leistungsbewertungen, die Organisation des Unterrichts, die Bildung von speziellen Lerngruppen und die Veränderung des Übergangs in eine höhere Klasse. Dies geschah im Rahmen eines schuleigenen Modellversuches für die Höhere Handelsschule, der das Ziel hatte, möglichst alle Absolventen zu einem Abschluss zu führen, der ihren individuellen Fähigkeiten entsprach. Im Vorfeld wurden Lernstandserhebungen zur Ermittlung der individuellen Stärken und Schwächen durchgeführt und die Schüler/innen wurden speziellen Kompetenzkursen zugeführt, die dazu dienten, die Defizite aus den Zubringerschulen in den Zentralfächern Deutsch, Mathematik und Englisch aufzuarbeiten. Hierzu mussten externe Lehrkräfte eingestellt werden, die wir nur durch die Kapitalisierung finanzieren konnten.

Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler konnten nach wie vor gleichzeitig die Fachhochschulreife und die erweiterten beruflichen Kenntnisse erwerben, eine 2. Gruppe besuchte eine spezielle Klasse für den Erwerb der erweiterten beruflichen Kenntnisse, und die schwächste Gruppe schloss mit den beruflichen Kenntnissen ab. Parallel dazu war es uns gelungen, Kooperationsvereinbarungen mit großen in Krefeld

Schüler lernen Arbeitsfelder in der Praxis kennen

und Umgebung ansässigen Unternehmungen aus dem Handel zu schließen. Hierdurch wurden für die Schüler/innen ganzjährige Praktikumsplätze zur Verfügung gestellt, d. h., sie hatten jeden Mittwochnachmittag in den Betrieben die Möglichkeit, ein zukünftiges Arbeitsfeld kennen zu lernen. Der unterrichtliche Schwerpunkt der teilnehmenden Klassen war auf den Handel ausgerichtet, sodass sie zusätzlich das Angebot erhielten, an der Zwischenprüfung der IHK für diesen Bereich teilzunehmen. Wir sind sehr stolz, dass alle Kandidaten, die dies im letzten Jahr getan haben, die Prüfung auch bestanden haben.

Alle Beteiligten waren nach einem ersten Durchlauf davon überzeugt, dass der Versuch in der Höheren Handelsschule zur Schaffung von Ausbildungsplätzen beiträgt und die unterschiedliche Zertifizierung geeignet ist, auch lernschwachen Schüler/n/innen die Möglichkeit gibt, zu einem Abschluss zu gelangen. Der große Vorteil in den Unterstufenklassen bestand darin, dass es keine Wiederholer gab und somit die Lernvoraussetzungen aller Schülerinnen und Schüler gleich waren. In den vergangenen Wochen haben die Schulleitung, der Projektleiter und der Leiter des Krefelder Schulverwaltungsamtes mit Vertretern des Landes und der Bezirksregierung verhandelt, inwieweit dieser schulinterne Versuch weiter umgesetzt werden kann. Trotz aller Bemühungen haben die zuständigen Vertreter des Ministeriums entschieden, dass sie Teile des Modellversuchs, die durch die VOSS bisher abgesichert waren, nicht über das Ende des Schulversuchs genehmigen werden. Da unser Konzept nur in der Gänze aus unserer Sicht einen Sinn macht und nur dann für die betroffenen Schüler/innen von Vorteil wäre, haben wir uns entschieden, den Modellversuch hinsichtlich der Differenzierung der Abschlüsse in der Höheren Handelsschule in der vom Ministerium vorgeschlagenen reduzierten Form nicht fortzusetzen.

Die interne Steuergruppe hat sich außerdem dafür entschieden, für alle 70 Kolleginnen und Kollegen der Höheren Handelsschule eine umfangreiche Fortbildungsmaßnahme zur Methoden-, Team- und Kommunikationskompetenz nach Klippert als Pflichtmaßnahme durchzuführen. Der Schulleitung gelang es, Herrn Dr. Klippert selbst als Referenten für alle drei Themen zu gewinnen. Die Schulung umfasste insgesamt 15 Tage. Zusätzlich wurden 6 Kolleginnen und Kollegen als Trainer ausgebildet. Auch diese Kostendeckung erfolgte aus den Etatansätzen der „Selbstständigen Schule“. Seit dem Schuljahr 2007/2008 werden die Ergebnisse dieser Schulungen praktisch in allen Unterstufenklassen der Höheren Handelsschule umgesetzt.

Allerdings haben die Steuergruppe, die Abteilungsleiter und die Schulleitung aufgrund der positiven Erfahrungen, die wir durch das Methoden-, Team- und Kommunikationstraining bei unseren Schüler/n/innen in der Höheren Handelsschule gemacht haben entschieden, dieses Konzept ab dem Schuljahr 2008/2009 auf alle anderen Bildungsgänge zu übertragen und umzusetzen. Die Steuergruppe, die in jedem Fall am Berufskolleg Kaufmannsschule der Stadt Krefeld

bestehen bleibt, wird den Prozess weiter begleiten und sich auch neuen Aufgaben und Anforderungen stellen.

In einem halben Jahr gehen die sechs Jahre des Modellversuchs „Selbstständige Schule“ endgültig zu Ende. Die Stadt Krefeld hat gemeinsam mit anderen Städten mit großem Einsatz versucht, sich mit dem Ministerium auf eine Fortsetzung in anderer Form zu einigen. Aber alle Verhandlungen haben bisher zu keinem konkreten Ergebnis geführt. Fest steht, dass eine Fortsetzung der Kapitalisierung, in welcher Form auch immer, vom MSW grundsätzlich abgelehnt wird. Es wäre falsch, das Plus des Modellversuches nur in der Kapitalisierung zu sehen, aber Fakt ist, dass an den meisten Berufskollegs, also auch bei uns, ein größerer Lehrermangel herrscht, der sich trotz ständiger schulscharfen Ausschreibungen nicht beheben ließ. Und so hatte man die Möglichkeit, größere Summen zu kapitalisieren.

Hohes Niveau in Quantität und Qualität

Wenn man allerdings sieht, was damit geschaffen wurde, dann können das Land, die Schulträger und Schulen nur dankbar sein, dass es diese Möglichkeit gegeben hat. Zu keinem Zeitpunkt hat es an den Schulen, die diese Chance genutzt haben, ein derartig hohes Niveau in Quantität und Qualität der Ausstattung für den Unterricht gegeben. Niemals zuvor konnten in diesem Umfang Fortbildungsmaßnahmen, Referenten etc. bezahlt werden, denn das Fortbildungsbudget, das jede Schule unabhängig vom Modellversuch erhält, reicht bei weitem nicht für große Systeme wie das unsere aus. Die Schulträger werden langfristig nicht in der Lage sein, die entstehenden finanziellen Lücken zu decken

Selbstständige Schule

Das Projekt Selbstständige Schule des Landes Nordrhein-Westfalen wurde im Herbst 2002 mit 237 ausgewählten Schulen begonnen. Die Bildungsqualität soll durch mehr Eigeninitiative und Eigenverantwortung gefördert werden. Das Projekt läuft vom 1. August 2002 bis 31. August 2008 und wird von der Bertelsmann Stiftung unterstützt. Ein vergleichbares Projekt ist das Schulprojekt Selbstverantwortliche Schule in Rheinland-Pfalz.

und in wenigen Jahren wird die heutige sehr gute Ausstattung eine nicht mehr zeitgemäße und praxisgerechte sein, denn es werden die Mittel zu einer Reinvestition fehlen.

Durch das Projekt „Selbstständige Schule“ war es uns möglich, unser ganzes Kollegium einzubinden und zu einer teamorientierten, arbeitsökonomischen Zusammenarbeit zu führen. Kritiker werden sagen, das muss doch auch ohne Modellversuch möglich sein. Aber diese vergessen, dass der Modellversuch auch Motivationsmechanismen zur Verfügung stellte, die jetzt wegfallen und dass es Freiräume für die Gestaltung von Schule gab, die im gleichen Maße nicht mehr vorhanden sind. Nach unserer Auffassung bietet die im Schulgesetz verankerte Experimentierklausel nur begrenzte Handlungsspielräume. Die „Eigenverantwortliche Schule“ der neuen Landesregierung ist in keiner Weise vergleichbar mit der „Selbstständigen Schule“.

Für alle Schulen, die sich am Modellversuch beteiligt haben, wird der Unterschied gravierend sein.

Das Bildungswesen ist in der Gesellschaft und in der Politik ein uraltes Thema, es müssen alle Kräfte mobilisiert werden, damit das Niveau in Deutschland sich vom Mittelmaß wegbewegt. Dazu brauchen Schulen Zeit und vor allen Dingen eine Politik, die für Kontinuität und Verlässlichkeit steht.

Erst Ende des Jahres 2007 hat das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen die Entscheidung gefällt, dass angemeldete Projekte aus dem Modellversuch 5 Jahre fortgeführt werden können, wenn diese den bildungspolitischen Zielsetzungen der Landesregierung nicht widersprechen wie z. B. die Versetzungsregelung und die Kopfnote; anschließend erfolgt eine Evaluierung, um dann über die weitere Vorgehensweise entscheiden zu können.

Neu ist die Einrichtung einer Schulentwicklungskonferenz. Dort stellen Schulen neue Projekte vor. Wenn die Kommission der Umsetzung zustimmt, wird das Projekt auch allen Schulen des Landes über Internet zur Verfügung gestellt, und sie können es, wenn es für die eigene Schule geeignet ist, für die Dauer von 5 Jahren übernehmen.

Dass das Ministerium sich doch noch kurzfristig zu dieser Vorgehensweise entschieden hat, ist sehr zu begrüßen. Trotzdem bleibe ich dabei, es ist nicht mehr das „Original“. Dessen ungeachtet kann ich aber als Schulleiterin des Berufskollegs Kaufmannsschule sagen, etwas Besseres als die Teilnahme an dem Projekt „Selbstständige Schule“ konnte uns nicht passieren.

Mein Fazit: Die Jahre von 2001 bis 2008 waren meine schönsten Jahre im Dienst.

G. Janßen-Schaffrath

Rechtsanwälte

Thomas Sonnenschein Girmes Hattstein & Partner

Dr. Hans-Hein Thomas

Rainer Girmes

Klaus-Peter Peil

Fachanwalt Bau- u. Architektenrecht

Dr. Johannes Koch

Fachanwalt Bau- u. Architektenrecht

Fachanwalt Verwaltungsrecht

Guido Hattstein

Dr. Gerd Sonnenschein

Dr. Gero Hattstein

Fachanwalt Handels- u. Gesellschaftsrecht

Barbara Potthoff

Fachanwältin gewerblicher Rechtsschutz

Andreas von Brechan

Fachanwalt Miet- und

Wohnungseigentumsrecht

Dr. Ulrich Hattstein

Fachanwalt Arbeitsrecht

Ansgar Hütten

Fachanwalt Arbeitsrecht

Dr. Anke Busch

Fachanwältin Familienrecht

Mediatorin DAA

Heidulf Schulze

Fachanwalt Familienrecht

www.thomaslaw.de

85 86-0

Ostwall 155a (Sparkasse) · 47798 Krefeld · info@thomaslaw.de

Die beste Alternative für den Berufsschulunterricht

Im kommenden Schuljahr 2008/2009 werden die Berufsschulbezirke abgeschafft – Die Kaufmannsschule ist für den Wettbewerb zwischen den kaufmännischen Berufskollegs gerüstet.

Das neue Schulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen schafft für die Berufskollegs mit dem Schuljahr 2008/09 eine vollkommen neue Situation: Berufsschüler und Ausbildungsbetriebe können sich ab dem kommenden Schuljahr für das am besten geeignete Berufskolleg entscheiden. Das alte Reglement (Ausbildungsstandort entscheidet über Berufsschulstandort) gehört damit der Vergangenheit an. Diese Entscheidung der Landesregierung kann durchaus kritisch gesehen werden, denn die Berufskollegs treten damit in einen freien Wettbewerb ein.

Die Berufsschulen können sich ab diesem Zeitpunkt nicht mehr auf stabile Zahlen von Auszubildenden verlassen. Stattdessen gibt es eine neue Wahlfreiheit, die sowohl unsere „Kunden“ aber auch uns als Schule vor neue Herausforderungen stellt. Ausbildungsbetriebe werden sich fragen, ob sie bei der altbewährten Berufsschule bleiben, oder ob sie einem neuen Berufskolleg eine Chance geben, das verspricht, den Bedürfnissen ihrer Ausbildung entgegenzukommen. Hierbei sollte natürlich nicht die Frage maßgeblich sein, ob ein Berufskolleg den Belangen des Betriebes flexibel entgegenkommt. Stattdessen sollten die Ausbildungsbetriebe bei der Entscheidung berücksichtigen, welches Berufskolleg den Auszubildenden die beste schulische Ausbildung bietet.

Aus unserer Sicht, der Kaufmannsschule Krefeld, wird durch diesen „freien Wettbewerb“ deutlich, dass Berufsschüler und ihre Ausbildungsbetriebe mittlerweile tatsächlich in gewisser Hinsicht unsere Kunden sind, denen wir nach wie vor die beste schulische Ausbildung in ihrem Berufszweig bieten wollen und müssen.

Damit kommen auch auf uns, Kollegium und Schulleitung der KMS, ganz neue Herausforderungen zu. Kontakte zu langjährigen Ausbildungspartnern müssen weiterhin intensiv gepflegt werden, es können aber auch Kontakte zu neuen Ausbildungsbetrieben aufgenommen werden, mit denen wir früher aufgrund der Gesetzeslage nicht kooperieren konnten.

Doch nicht nur Kontakte wollen gepflegt bzw. geknüpft werden, sondern wir als Kauf-

mannsschule müssen unser Niveau bei der Ausbildung halten und ständig verbessern. Hierbei steht auf der einen Seite die jahrzehntelange Erfahrung an unserer Schule Pate. Es gibt viele erfahrene Kollegen, die die fachlichen und methodischen Kenntnisse ihrer langjährigen Berufspraxis an die jüngeren Kollegen weitergeben können. So bleibt gesichert, dass die Auszubildenden auch in den nächsten Jahren von diesen Erfahrungen profitieren können. Auf der anderen Seite bringen die jüngeren Kollegen ihre neuen Ideen und Kenntnisse in die Schule mit ein, die auch von den erfahrenen Kollegen gerne angenommen werden. Dies ermöglicht die Kombination von Tradition und Innovation, um den Berufsschülern eine sehr breite Ausbildung im fachlichen und methodischen Bereich zu bieten.

TOP-Ausbildung mit optimaler Ausstattung

Doch das Kollegium bleibt nicht auf diesem Stand stehen, sondern alle Kollegen fühlen sich dem Prinzip des lebenslangen Lernens verpflichtet. So werden an der KMS häufig Fortbildungen für einen großen Teil des Kollegiums angeboten. Hier sei z.B. auf die Fortbildung mit Herrn Dr. Klippert hingewiesen, die nicht nur für die Höhere Handelsschule Sinn gemacht hat, sondern die Möglichkeiten des eigenverantwortlichen Schülerhandelns werden mittlerweile von den Kollegen auch im Berufsschulbereich erfolgreich genutzt. So werden auch unsere Berufsschüler mit dem Prinzip des lebenslangen Lernens vertraut. Aber auch weitere Fortbildungsmaßnahmen werden von den Kollegen gerne genutzt, ganz zu schweigen von der Arbeit, die die Kollegen in ihrer Freizeit investieren, um sich fachlich und methodisch fortzubilden oder um die Ausbildungsberufe in der Praxis kennen zu lernen



(hier sei kurz auf das Betriebspraktikum von Frau Müller-Thoeren bei Tölke & Fischer hingewiesen).

Doch neben den Menschen, die zweifellos das wichtigste Element für die gute Qualität der KMS sind, spielt auch die Ausstattung der Schule eine wichtige Rolle. So stellt die große Auswahl an multimedialen Einrichtungen an beiden Schulstandorten der KMS einen Gewinn für den Unterricht dar. So können z.B. Laptops genutzt werden, um mit den Auszubildenden Präsentationen zu gestalten, mit Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsprogrammen zu arbeiten oder das Recherchieren im Internet zu erlernen. Des Weiteren ergibt sich dadurch ein Raumkonzept mit Kompetenzräumen, die genügend Raum für Rollenspiele, Gruppenarbeiten und Ähnliches bieten. So verlässt die reine Theorie die Klassenzimmer und es wird möglich, die Praxis des Berufsalltages nachzustellen.

Außerdem versuchen die Fachkollegen bei jeder sich bietenden Möglichkeit den Berufsschülern weitere Perspektiven ihres Berufsfeldes aufzuzeigen. Hierbei sei nur auf die Erkundungsfahrten von Klassen des Großhandels verwiesen, über die in diesem Heft berichtet wird.

Es könnte hier noch auf viele Aspekte hingewiesen werden, die den Berufsschulalltag an der KMS auszeichnen, und auch zeigen könnten, dass wir unseren „Kunden“ alle Möglichkeiten liefern um ihnen eine Top-Ausbildung zu bieten.

Doch schließen möchte ich mit einer letzten Beobachtung, die ich machen konnte und die einen weiteren Aspekt aufzeigt: Berufsschulbildung braucht Vertrauen und Partnerschaft von allen Beteiligten. Auszubildende, Ausbildungsbetriebe und das Kollegium der KMS arbeiten ständig partnerschaftlich zusammen, um die Arbeitswelt mit qualifizierten jungen Menschen zu versorgen.

Also: Die beste Alternative für den kaufmännischen Berufsschulunterricht ist die Kaufmannsschule Krefeld.

Lars Schicht

Schulhof der Kaufmannsschule wird 2008 komplett umgestaltet

Willicher Landschaftsarchitekten gewinnen mit frischen Ideen den Wettbewerb von Stadt und Schule.



Die Projekte werden vorgestellt.



Von links: Frau Bimberg (Vorsitzende der Wettbewerbskommission), StD Herr Schaffrath, OstD' Frau Janßen-Schaffrath.

Das Außengelände des Berufskollegs Kaufmannsschule wird bis zum Herbst 2008 umfassend neu gestaltet. Bald kann damit begonnen werden, die Ideen der Willicher Landschaftsarchitekten Wolfgang A. Müller und Richard Nowak in die Tat umzusetzen. Die beiden haben den von der Schule in Zusammenarbeit mit dem Schulverwaltungsamt und dem Grünflächenamt ausgerufenen Wettbewerb gewonnen.

Der mit 5000 Euro dotierte erste Preis wurde am 26. Oktober in einer Feierstunde in der Aula der Kaufmannsschule verliehen. Insgesamt hatten sich zehn Architektenbüros beteiligt. Die Willicher konnten die Jury mit ihrem Konzept zur Herstellung eines neuen Lern- und Erlebnisortes am meisten beeindrucken. Die Freianlagen sollen, so heißt es im Entwurf, so arrangiert werden, dass eine nachhaltige Verbesserung der Aufenthalts-

qualität, der Raumstrukturen und des räumlichen Erlebens gewährleistet werden kann. „Wir hoffen, dass wir die Schüler mehr auf den Schulhof ziehen“, betont Schulleiterin Germaine Janßen-Schaffrath.



Herr Jürgensmann (Wettbewerbskoordination, Büro Plan B), Frau Toerkel (Leiterin des Fachbereichs Grünflächen).





Farbige Stelen



Heckeninsel



Unterleuchtete Sitzstufen

Wie wird der neue Schulhof aussehen? Die Architekten setzen den bisher streng wirkenden Gebäudekomplexen weiche Linien entgegen. Ausgehend vom neuen Eingang mit Schiebetor an der Ecke Westparkstraße / Neuer Weg erstreckt sich eine hell betonierte, ellipsenförmige Freifläche in Richtung B-Ge-

Weiche Linien und Freiflächen

bäude. Die Ellipse wird durch eine Textlinie gekennzeichnet, auf der später beispielsweise die Bezeichnungen der Ausbildungsberufe zu lesen sein werden.

Innerhalb der großen Ellipse und an der Cafeteria, am großen Silberhorn und am Zugang zur Aula entstehen durch die Gestaltung von Sitzmauern kommunikative

Inseln, die den Schulhof zu einem Pausentreffpunkt machen sollen. Ein großflächiges Holzdeck am Übergang zu Gebäude B soll als Bühne und Sitzfläche nutzbar sein. Das Architektenteam hat bei dem Konzept auch an die gehbehinderten Schüler gedacht und eine Rampe zur Aula integriert. Auf diese Weise wird der direkte Zugang zu Gebäude B ermöglicht. Zwischen Turnhalle und Gebäude C sollen Heckenräume entwickelt werden, die Geräten für Spiel und Bewegung Platz bieten. Hier soll zudem auch noch ein heckenumschlossener Lernort entstehen.

Im Eingangsbereich bestimmen Lichtstelen und farbige Metallstelen sowie niedrige Heckenstrukturen das Bild. Denkbar ist eine Zusatzausstattung mit zwei Textilsegeln, welche den Rauchern auch bei Regenwetter Schutz bieten könnten. Am Giebel des Gebäudes D, so der Entwurf der Architekten, könnte eine Videowand installiert werden, die über die Lerninhalte der Schule oder ak-



Die Preisübergabe

tuelle Veranstaltungen informiert. Auf dem Schulhof sollen Infostelen als Wegweiser und Informationsträger platziert werden.





Die Mitglieder der Wettbewerbskommission, von links: Frau Bimberg, Frau Spelberg, Frau Müller-Thoeren, Herr Pauls, Herr Funk, Herr Kloeters, Herr Jürgensmann, Frau Terhorst, Herr Nowak, Frau Janßen-Schaffrath, Frau Törkel, Herr Schaffrath



Frau Spelberg (Fachbereich Grünflächen, Herr Müller (Büro Müller und Partner).



Das Atrium im A-Gebäude wird zu einem visuellen Hof mit rotem Steg entwickelt. Der vorhandene Pflanztrug wird in ein Wasserbecken umgewandelt, der Plattenbelag entfernt und ein einheitlicher Kiesbelag aufgeschüttet. Der

Raum soll durch Stahlbänder gegliedert und passiv beleuchtet werden. Als Standorte für Exponate werden blaue Betonelemente errichtet. Im Atrium B soll ein grüner Quader mit einem kleinen Bambuswald entstehen. Dieser Raum soll durch Bodenstrahler in der Dunkelheit hellgrün leuchten.

Helmut Schaffrath, stellvertretender Schulleiter freut sich auf die anstehenden Verbes-

serungen, bedauert aber, dass dieses Projekt das letzte im Rahmen des auslaufenden Modells Selbstständige Schule ist: „Noch nie hatten wir so viel Freiheit, unsere Schule sinnvoll weiter zu entwickeln.“ *Sven Dörsing*

Konzept Gesamtgelände



Textlinien im Belag

Der Lehrerrat an der KMS

Was bedeutet Lehrerrat oder Personalrat?

In vielen Unternehmen ist ein Betriebsrat etabliert, der die gewählte Vertretung der Arbeitnehmer eines Betriebes ist. Dieser setzt sich für die Interessen der Arbeitnehmer bei dem Arbeitgeber ein, indem er verschiedene Beteiligungsrechte ausübt: Mitbestimmung, Mitwirkung, Vorschlag und Beratung und Information.

Die Institution des Betriebsrates gibt es auch in ähnlicher Form an der Schule. Für die tätigen Lehrerinnen und Lehrer wird eine Vertretung gewählt, die deren Interessen bei der Schulleitung vertritt.

Wie erfolgt die Wahl des Lehrerrates?

Der Lehrerrat bildet je nach Größe der Schule ein drei- bis fünfköpfiges Gremium, das in einer Lehrerkonferenz von allen Lehrern gewählt wird. Für die Schulgröße der KMS bedeutet dies: 5 Lehrerratsmitglieder. Der Lehrerrat wählt aus seiner Mitte eine Person für den Vorsitz und eine Stellvertretung.

Welche Aufgaben hat der Lehrerrat?

Der Lehrerrat berät den Schulleiter in Angelegenheiten, die das Kollegium betreffen, und vermittelt zwischen Vorgesetzten und Lehrern. Der Schulleiter ist verpflichtet, dem Lehrerrat zu berichten und ihn anzuhören. Auf diese Weise trägt die Beteiligung des Lehrerrats an allen Fragen von großer persönlicher Relevanz und Betroffenheit dazu bei, sowohl den Interessen und der Berufszufriedenheit der Beschäftigten wie den Interessen der Schule zu dienen.

Dabei ist der Lehrerrat bei der Planung und Vorbereitung von Lehrerkonferenzen, Projekten, Konzepten und Regelungen einzubeziehen.

Aus der Begründung der Landesregierung zum neuen § 69 im Schulgesetz für NRW, das am 01. August 2006 in Kraft trat, ergeben sich für die Lehrerräte folgende Aufgaben und Kompetenzen:

Wird die Beteiligung des Lehrerrats in dieser Weise gestaltet, so wird sie sowohl für die Berufszufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer wie für die Aufgabenerledigung und die Zielerreichung der Schule positive Auswirkungen haben, denn sie hilft,

- Probleme gemeinsam zu lösen
- Konflikte präventiv zu vermeiden oder zu klären, die Akzeptanz von Entschei-

dungen in der Zone der Sensibilität zu erhöhen und die unterschiedlichen Rollen als Lehrpersonen und als Schulleitung unter Berücksichtigung der daraus sich ergebenden unterschiedlichen Sichtweisen und Interessen klar wahrzunehmen.

Regelmäßiger Austausch zwischen Kollegium, Schulleitung und Lehrerrat

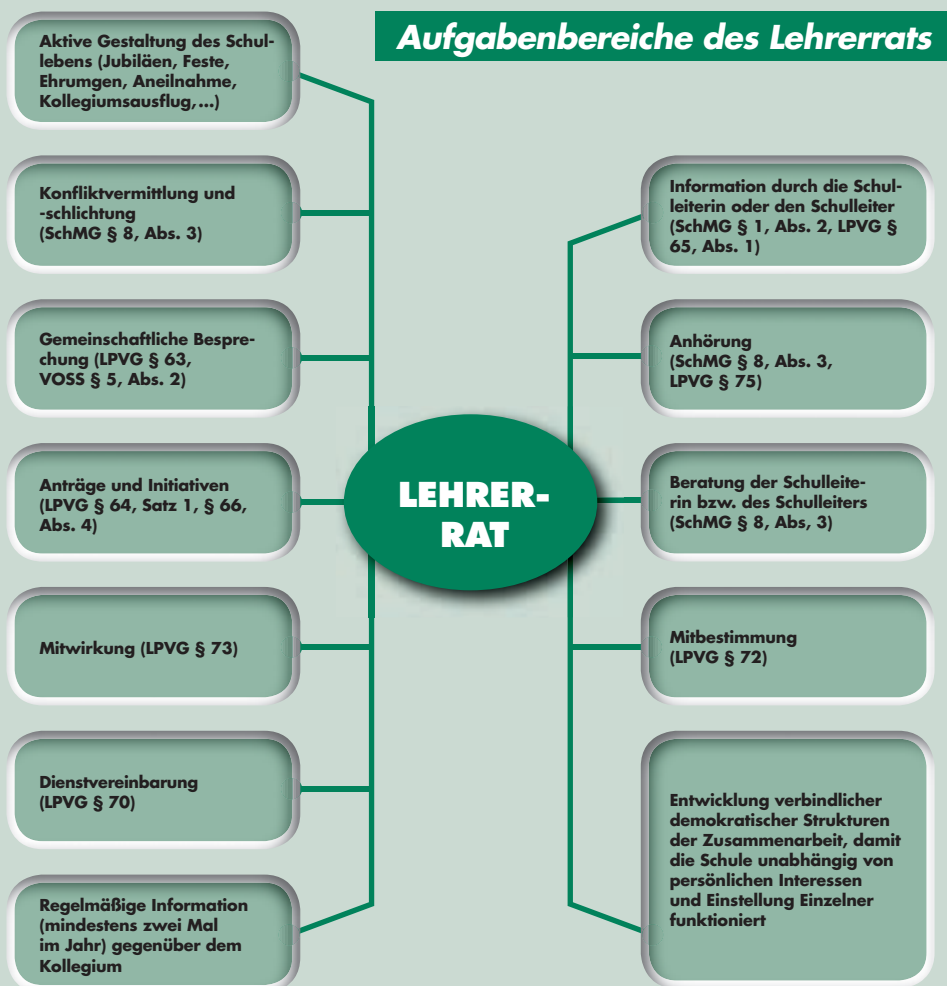
Dieser Austausch findet an der KMS mit der Schulleitung durch monatliche Gespräche zwischen Frau Janßen-Schaffrath und dem Lehrerratsvorsitzenden Herrn Schüller statt.

Für Gespräche zwischen dem Kollegium und dem Lehrerrat steht seit einigen Jahren ein Besprechungsraum im E-Trakt zur Verfügung, der einen ungestörten Austausch von Anregungen und Problemen ermöglicht.

Die KMS hat sich an dem Projekt „Selbstständige Schule“ beteiligt, das zum Schuljahr 2008/2009 nach 6 Jahren endet.

Aufgrund der veränderten Bedingungen durch die Beendigung des Modellversuches, wird es für das Schuljahr 2008/2009 vorgezogene Neuwahlen bereits nach zwei Jahren geben. Die Amtszeit des derzeitigen Lehrerrats wäre normalerweise erst nach vier Jahren zum Schuljahr 2010/2011 ausgelaufen.

Der Lehrerrat



Interview mit Frau Simone Laduch

Diplom-Sozialpädagogin an der Kaufmannsschule.



Diplom-Sozialpädagogin Simone Laduch

Seit dem 11.04.2002 arbeiten Sie, Simone Laduch, als Diplom-Sozialpädagogin an der KMS. Wie sehen Ihre Arbeitsschwerpunkte aus?

Mein erster Schwerpunkt ist die Einzelberatung. Ich biete ganzheitliche Hilfen in individuellen Problemlagen (z.B. sozialer, finanzieller, schulischer oder betrieblicher Art) an. Diese Gespräche finden hauptsächlich in der Schule statt, am Hauptstandort oder

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt ist die Beratung und Unterstützung für die Schüler, die die Ausbildung abbrechen wollen oder den Abbruch befürchten. Ich arbeite in diesem Fall mit der Berufsberatung, mit der IHK und mit Maßnahmeträgern zusammen, helfe bei der Bewerbung und bei der Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch. Zum Schluss möchte ich die Elternarbeit erwähnen und die Vermittlung der Schüler/innen an andere Institutionen bzw. deren Begleitung zu Gesprächen.

Wann können Schüler, Lehrer oder Ausbilder Sie am besten erreichen?

Ich habe an beiden Standorten ein Büro. Montags, dienstags und mittwochs bin ich von 13.30 bis 16.30 Uhr sowie donnerstags von 7.45 – 16.30 Uhr und freitags bis 13.15 Uhr im Büro am Standort Neuer Weg 121, und am Konnertfeld erreicht man mich montags, dienstags und mittwochs zwischen 7.45 und 13 Uhr.

Was wollen Sie den Schülern noch unbedingt sagen?

Traut euch und sucht das Gespräch, wenn ihr

Probleme habt! Es ist auch ein Zeichen von Reife und Mündigkeit, wenn man sich Hilfe sucht. Jeder hat Probleme. Es kratzt nicht am Image, Probleme zu benennen. Familiäre Probleme, Beziehungsprobleme, Lernstörungen etc. wirken sich auf den Unterricht aus. Sie können aber unter Umständen durch Beratung und Vermittlung gelöst werden. Ich bin keine „Psycho-Tante“ und natürlich keine „Zauberfee“: Ich biete eine professionelle Beratung gemäß dem systemischen Ansatz. Ich suche gemeinsam mit euch nach gangbaren Lösungswegen.

Wie können wir, die Lehrer, helfen?

Ich wünsche mir Offenheit und ein schnelles Einbinden, wenn Probleme auftreten.

Schreiben Sie mir eine kurze Notiz, ich melde mich so schnell wie möglich.

Dürfte ich Sie um ein Schlusswort bitten?

Jedes Problem beinhaltet die Chance zur Reifung.

Vielen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg bei Ihrer Arbeit!

Das Bilanzteam

Jedes Problem beinhaltet die Chance zur Reifung

im Schulgebäude am Konnertfeld. Hausbesuche sind eher die Ausnahme.

Den zweiten Schwerpunkt sehe ich in der Vermittlung zwischen Lehrern und Schülern. Ich nehme an Klassenkonferenzen teil, hospitiere in Klassen auf Wunsch des Fachlehrers oder der Fachlehrerin und vermittele bei Konflikten.



Evonik Industries ist der kreative Industriekonzern aus Deutschland mit den Geschäftsfeldern Chemie, Energie und Immobilien. Bringen Sie Ihre Karriere auf Erfolgskurs.

Evonik ist eines der weltweit führenden Unternehmen in der Spezialchemie, Experte für Stromerzeugung aus Steinkohle und erneuerbaren Energien sowie eine der größten privaten Wohnungsgesellschaften in Deutschland.

Kreativität, Spezialistentum, kontinuierliche Selbsterneuerung und Verlässlichkeit sind unsere Stärken. Evonik ist in mehr als 100 Ländern der Welt aktiv. Rund 43.000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erwirtschafteten im Geschäftsjahr 2007 einen Umsatz von rund 14,4 Milliarden Euro und ein operatives Ergebnis (EBIT) von über 1,3 Milliarden Euro.

Am Standort Krefeld mit etwa 1.000 Mitarbeitern bieten wir ein attraktives Ausbildungsprogramm mit verschiedenen Zusatzqualifikationen. Der innerbetriebliche Unterricht findet in kleinen Gruppen statt. Das garantiert ein persönliches Lernklima und die individuelle Vermittlung der Lerninhalte. In unserem Ausbildungslabor und -technikum kann neu Erlerntes in die Praxis umgesetzt werden.

Auszubildende gesucht!

Für August 2009 stellen wir Auszubildende in folgenden Berufen ein

- Chemikant/-in
- Chemielaborant/-in
- Chemiekaufmann/-frau
- Industriekaufmann/-frau
- Informatikkaufmann/-frau
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Industriemechaniker/-in
- Elektroniker/-in für Automatisierungstechnik

Voraussetzungen

Guter FOR-Abschluss oder Abitur, PC- und Englischkenntnisse, Erfahrungen aus Praktika, Freude an Teamarbeit, Initiative und Engagement sind uns wichtig.

Alle wichtigen Informationen rund um das Thema Ausbildung bei Evonik finden Sie unter www.evonik.de/schueler.

Ihre Bewerbung

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann bewerben Sie sich online über unsere Karriereseite unter www.evonik.de/schueler.

Falls Sie Fragen zur Ausbildung am Standort Krefeld haben, so steht Ihnen Frau Dr. Annette Gollek gerne zur Verfügung, **TELEFON** +49 2151 38-1315.

Systembetreuer Kotzian über seine Arbeit

Herr Kotzian, im letzten Interview 2005 habe ich Sie über Ihren beruflichen Werdegang befragt. Heute möchte ich gerne mehr über Ihre tägliche Arbeit erfahren.



Was hat sich seit der letzten Bilanz an unserer Schule EDV-bezogen verändert?

Die Räume A202, A209 und B005 wurden mit neuer Hardware ausgestattet. Multi-Media-Mobile wurden an den Standorten Neuer Weg und Konnertfeld eingeführt. Das sind fahrbare Einheiten, bestehend aus Beamer, Notebook, Drucker und einer Einheit zum Fernsehen.

In der Aula und im B-Gebäude wurden Access-points für unser Funknetz installiert.

Ein fünfter Notebookwagen wurde für das C-Gebäude installiert.

Was ist für die nächste Zeit geplant?

In den Osterferien werden die Räume A216, B101 und B105 sowie KH 102 modernisiert; in den Sommerferien wird flächendeckend an beiden Standorten Microsoft Office 2007 Pro installiert. Damit sind wir wieder auf dem neuesten Stand.

Wenn Sie einen Wunsch, bezogen auf Ihre Arbeit, frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Ich wünsche mir zum Beispiel, dass die Lehrer mehr Verantwortung gegenüber der eingesetzten Technik zeigen und stets den EDV-Raum so verlassen, wie sie ihn selbst gerne vorfinden würden. Manch ein PC muss nicht sofort als defekt deklariert werden, wenn ein Stecker von Maus oder Tastatur daneben liegt.

Wie sieht Ihr normaler Arbeitstag aus?

Der Tag beginnt in der Schule um 8:00 Uhr mit der Kontrolle der Server. Fehlerprotokolle werden von mir abgerufen und ausgewertet. Fehler am Server müssen sofort behoben werden, da sonst der Unterricht in vielen Bereichen betroffen ist. Somit ent-

steht manchmal der erste Stress am frühen Morgen.

Folgende Aufgaben fallen regelmäßig und unregelmäßig an:

- Hilfestellung bei dem Einsatz der Medien (Bedienung der Medieneinheiten, Bedienungsanleitung liegt aus, Kurse werden angeboten)
- Passwörter neu vergeben
- Suche nach verschollenen Notebooks oder Fernbedienungen.

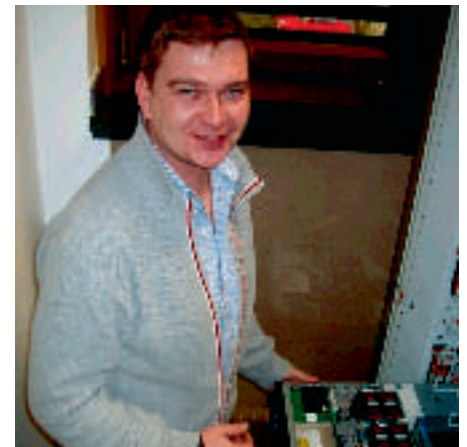
Der Tag beginnt um 8.00 Uhr mit der Kontrolle der Server

Dann endlich mal:

- Reparatur von PCs, Konfiguration von Printservern, Switchen, AccessPoints
- Lieferanten für Angebote auswählen
- Kritische Ersatzteile auf Lager halten: Festplatte, Maus, Netzteil
- Mindestlagermenge der Toner für unterschiedliche Laserprinter abschätzen
- Kontrolle der EDV- Räume auf Sauberkeit, wöchentlicher Rapport an den stellvertretenden Schulleiter
- Zusammenarbeit mit externen Firmen hinsichtlich Garantie-Reparatur, Neuanschaffung, Wartung
- Planung und Organisation von EDV-Schulungen.

Wie beurteilen Sie die Stabilität unseres pädagogischen Netzes?

Hauptschwachstelle ist im Moment der Server, der einen Prozessor Pentium I MMX beinhaltet und somit veraltet ist. Für ihn gibt es keine Ersatzteile mehr. Die einzelnen



Der Mann für alle technischen Fälle.

Arbeitsstationen in den Klassenräumen können aber im Notfall ausgetauscht werden.

Die Kaufmannsschule hat:

- mittlerweile ein seit 2005 stabiles Serverumfeld von insgesamt sechs IBM-Servern
- kontinuierliche Neuanschaffungen von PCs in den EDV-Räumen
- verbesserte Ausfallsicherheit.

Wie beurteilen Sie die Unterstützung durch das Lehrerkollegium?

Die Kollegen unterstützen meine Tätigkeit dahingehend, dass sie Fehlermeldungen erstellen, mit deren Hilfe ich eine erste Fehleranalyse vornehmen kann.

Wie genau sind diese Fehlermeldungen seitens der Lehrer?

Die eigentliche Fehleranalyse kann von den Kollegen in der Regel nicht vorgenommen werden. Wichtig ist immer die Meldung, in welchem Raum und an welchem Gerät ein Defekt oder eine Störung aufgetreten ist.

Wo erwarten Sie mehr Unterstützung vom Kollegium?

Die Raumpflege an unserer Schule und die Überprüfung auf Vollständigkeit der PCs, Anzahl der Mäuse etc. lassen leider oft zu wünschen übrig. Vor und nach dem Unterricht sollten die Kollegen die PC-Räume kontrollieren.

Ich möchte hier ausdrücklich betonen, dass ich nicht als Polizist eingestellt worden bin und die Lehrerinnen und Lehrer auch nicht kontrollieren möchte.

Das kann ich verstehen, vielen Dank, Herr Kotzian für das Interview und viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.

Das Interview führte StD Dipl.-Kfm. Adalbert Schwark

Gemeinsam eigene Wege gehen. Mit dem VR-FinanzPlan.

„Klar hat jeder seine eigenen Ziele.
Aber dorthin führt oft ein gemeinsamer Weg!
Weil man zusammen weiter kommt.“

Britta Baumeister, Studentin, eines unserer Mitglieder.

Wir machen den Weg

VR-FinanzPlan

Ob es um die Finanzierung Ihres Studiums geht oder um die Realisierung eines Auslandssemesters – gemeinsam finden wir die jeweils optimalen Lösungen durch

- die Analyse Ihrer persönlichen Ziele und Ihrer Möglichkeiten, sie zu erreichen
- die Entwicklung eines individuellen Finanzkonzepts
- die Begleitung durch alle Lebensphasen, auch über das Studium hinaus

www.vobakrefeld.de

Volksbank Krefeld eG



Mit 43 Jahren immer noch in der Schule!

1980 habe ich meine Ausbildung zur Speditionskauffrau bei der Krefelder Spedition B-B Transporte begonnen. Meine Berufsschule war die Kaufmannsschule. Damals hätte ich nie gedacht, dass ich 18 Jahre später hier in der Verwaltung arbeiten würde.



Frau Mölders im Sekretariat

Während meiner Ausbildung ist die Spedition von Krefeld nach Düsseldorf gezogen, was hieß: jeden Morgen im Stau stehen. Ein Jahr nach meiner Ausbildung habe ich zur Firma Nappo-Dr. Helle, einer Süßwarenfabrik, nach Krefeld gewechselt. Dort war ich viele Jahre erst als Exportsachbearbeiterin, später, nach der Ge-

An einer Schule zu arbeiten konnte ich mir nicht vorstellen

burt meiner Kinder, als Teilzeitkraft im Einkauf beschäftigt. Bevor ich zur Stadt Krefeld wechselte, war ich bei der Bekleidungsfirma Kemper als Sekretärin beschäftigt, wo ich zusätzlich einer Kollegin bei der Abwicklung der Exporte geholfen habe. Durch Zufall erfuhr ich dann von der Stellenausschreibung der Kaufmannsschule, die eine Schulsekretärin suchte.

An einer Schule zu arbeiten, konnte ich mir eigentlich gar nicht vorstellen. Was haben die Sekretärinnen da nur zu tun? Ob die sich nicht nur langweilen? Damit lag ich aber ganz falsch, wie sich später herausstellte. Aber mein Interesse war geweckt und ich wollte mich Neuem stellen.

Die Arbeit hat mir von Anfang an sehr viel Spaß gemacht. Es war etwas ganz Neues, Anderes, aber nicht weniger stressig als die Arbeit in der freien Wirtschaft. Ich hatte vorher noch nie mit Schülerinnen und Schülern zu tun gehabt, nur mit Lieferanten, mit denen man die Preise für Rohmaterialien verhandeln musste. Aber in alles wächst man schnell hinein.

Ich arbeite jetzt fast 10 Jahre am Berufskolleg Kaufmannsschule und muss sagen, dass in den letzten Jahren viel geschehen ist. Die Fassade wurde erneuert, ein Kompetenzzentrum und eine Cafeteria wurden gebaut und nicht zu vergessen: das Informations- und Servicezentrum. Es ist mit der früheren Kaufmannsschule, wie ich sie während meiner Ausbildung kennen gelernt habe, nicht mehr zu vergleichen. Ich habe vor meiner Ausbildung die Handelsschule an der Königstraße besucht. Ich war in der Klasse H 81, mein Klassenlehrer war Herr Giesen. Dort habe ich noch auf einer Schreibmaschine gelernt. Heute stehen den Schülerinnen und Schülern moderne PCs und Laptops zur Verfügung. Ich bin der Meinung, dass unsere Schülerinnen und Schüler gar nicht zu schätzen wissen, was ihnen geboten wird. Auch wenn sich die Zeiten gegenüber früher stark verändert haben, so finde ich es trotzdem nicht alltäglich, dass eine Schule so viel bietet.

Gemeinsam mit meinen Kolleginnen, Frau Vollmer, Frau Henskes, Frau Platen und Frau Greifzu sind wir in der Verwaltung zu einem tollen Team herangewachsen. Auch wenn wir durch das neue Informations- und Servicezentrum und durch unsere Zweigstelle (Am Konnertfeld) räumlich getrennt sind, arbeiten wir doch gut zusammen. Wie sagt man dann so schön: „Der Laden läuft“. Wir versuchen immer den Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Eltern oder Ausbildungsbetrieben bei ihren Fragen und Problem so gut wie möglich zu helfen. Auch wenn das eine oder andere schon mal nicht klappt, geben wir alle immer unser Bestes. Nobody is perfect!

Rückblickend auf die ganzen Jahre, die ich jetzt schon am Berufskolleg Kaufmannsschule

tätig bin, muss ich doch sagen, dass ich mich sehr wohl fühle. Die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und auch mit der Schulleitung macht mir sehr viel Spaß. Jeder Tag ist anders, man kann selten etwas planen, weil dann immer wieder etwas anderes dazwischen kommt. Die Arbeit in der Verwaltung ist in den letzten Jahren enorm gestiegen. Hat zum Beispiel früher die Bezirksregierung den Großteil der Arbeit für das schulscharfe Ausschreibungsverfahren übernommen, ist dies langsam auf die Schule abgeschoben worden.

Seit ich vor dreieinhalb Jahren von Krefeld nach Oberhausen zog, bin ich oft gefragt worden, ob ich mir nicht eine Stelle in Oberhausen suchen wolle, was ja eigentlich auch nahe liegen würde. Ich stehe jeden Morgen im Stau, was ziemlich nervig ist und die Spritkosten steigen schneller als mein Gehalt. Trotzdem komme ich immer wieder gerne zum Berufskolleg Kaufmannsschule der Stadt Krefeld, weil mir mein Arbeitsgebiet und -umfeld sehr gut gefällt.

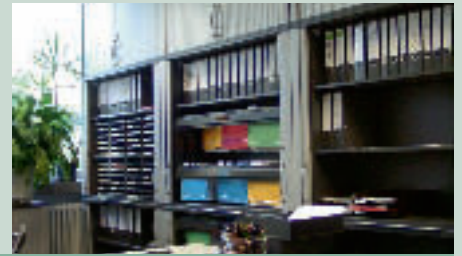
Schwerer Abschied von der Kaufmannsschule Krefeld

Nach Verfassen des obigen Artikels sind inzwischen einige Monate ins Land gegangen und es hat sich eine neue Situation ergeben. Nach langen Überlegungen habe ich mich jetzt doch entschlossen, aufgrund der Entfernung von 50 km (eine Wegstrecke), eine Stelle in Bottrop anzunehmen.

Die Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen. Mein Dienst am Berufskolleg Kaufmannsschule endet am 30.04.2008.

Heike Mölders

Das neue Sekretariat



Rudi Janssen · Uerdinger Straße 257 · 47800 Krefeld · Telefon 0 21 51/54 44 11

Unsere neuen Kollegen



Unsere neuen Kolleginnen und Kollegen (Neuzugänge 2006 – 2008) v. l. n. r.: Arno Paul, Bertram Hammerl, Evelyn Wolfers, André Uthmann, Bettina Enders, Alexandra Schwab, Ali Akdeniz, Thomas Neuer, Vu Nguyen, Michael Horstmann, Dirk Behne, Lars Schicht, Dörthe Matthes, Judith Müller-Thoeren, Holger Boos, Anke Lanfermann, Katrin Wolff, Sven Dörsing, Birgit Ebeling. Es fehlen die neuen Kolleginnen Maren Böning und Silke Husung.

Unsere Referendare stellen sich vor

► Christian van den Boom

Weniger als 3km Luftlinie entfernt von der Kaufmannsschule erblickte ich im Oktober 1978 der Welt und flüchtete unmittelbar darauf nach St.Tönis, wo ich für die kommenden 23 Jahre heimisch werden sollte. Nach einigen (an dieser Stelle unkommentierten) wilden Jugendjahren erlangte ich 1998 an der Liebfrauenschule Mülhausen mein Abitur – übrigens in derselben Stufe wie Frau Müller-Thoeren. Ab dem Jahre 1999 ist mein beruflicher Werdegang dann nahezu untrennbar mit der KMS verbunden: Erster Schritt war eine Ausbildung zum Fremdsprachenassistenten (English / Spanisch: FA 918 - represent!), während der ich bereits einige derjenigen Menschen kennenlernte, die heute meine Kollegen sind – halt nur von der „anderen Seite“. Abweichend von den zum Teil beachtlichen Karrieren meiner FA-Mitschüler/-innen bemerkte ich in der beruflichen Praxis als Exportsachbearbeiter jedoch schnell, dass ich kein „Salesman“ bin und ergriff bereits im Oktober 2001 die Gelegenheit zu einem Lehramtsstudium der Fächer Englisch und Wirtschaft an der Uni

Duisburg. Während des Studiums führten mich zwei Praktika und die Erteilung der Kompetenzkurse in den Schuljahren 05/06 und 06/07 zurück an die KMS. Nach Beendigung meines Studiums arbeitete ich ein Jahr an der Uni Duisburg-Essen im Rahmen mehrerer Lehraufträge. Zwar bleibt mir ein kleiner Lehrauftrag dort auch weiterhin erhalten, doch freue ich mich sehr, seit August wieder an der KMS zu sein – diesmal als Referendar.

► Aynur Karaca

Ich heiße Aynur Karaca und bin 28 Jahre alt. Seit Sommer 2006 bin ich an der Kaufmannsschule Krefeld als Referendarin beschäftigt. Ich habe mich für den Beruf der Lehrerin entschieden, weil ich unglaublichen Spaß daran habe, Unterrichtsinhalte zu vermitteln. Dabei müssen natürlich die Rahmenbedingungen auch stimmen, was ich an der Kaufmannsschule sehr schätze. Die medialen und die räumlichen Ausstattungen unserer Schule bieten den Lehrkräften unbegrenzte Möglichkeiten an, ihren Unterricht optimal zu gestalten.

Daher bin ich froh, meine Ausbildung zur vollwertigen Lehrerin an der Kaufmannsschule Krefeld absolvieren zu dürfen.

► Bettina Enders

Seit August 2006 habe ich die Möglichkeit, am Berufskolleg Kaufmannsschule Krefeld Mathematik zu unterrichten, obwohl ich keine Lehrerin bin. Der Grund dafür ist, dass Mathematik ein Mangelfach ist. Das Unterrichten begeistert mich so sehr, dass ich seit Februar 2007 eine Ausbildung als Berufswechslerin absolviere und dadurch auch mein zweites Fach, Informatik, unterrichte. Zuvor bin ich viele Jahre Dozentin für diese beiden Fächer an verschiedenen Universitäten gewesen und bin es noch an einer Fachhochschule. Nachdem ich jedoch vermehrt auch Privatnachhilfe für Schülerinnen und Schüler angeboten habe, stelle ich immer mehr fest, dass mir das Unterrichten an der Schule sehr viel Spaß macht. Eine wesentliche Erfahrung, die ich immer wieder machen darf ist, dass ich die häufig bestehenden Ängste gerade vor diesen Fächern nehmen und sogar dazu motivieren kann.

Die Ausbildung ist neben dem normalen Schulalltag sehr anstrengend aber auch sehr hilfreich. Vor allem jedoch das überaus gute kollegiale Verhältnis an der Kaufmannsschule und die hilfreiche Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen ermutigen mich sehr dazu, diese Ausbildung mit Freude zu absolvieren.

► Perihan Selek

Mein Name ist Perihan Selek. Ich bin 29 Jahre alt. Ich bin seit August 2006 Referendarin an der Kaufmannsschule in Krefeld und unterrichte die Fächer Englisch und Wirtschaftswissenschaften. Das Referendariat ist schon eine anspruchsvolle Zeit, die aber mit gutem Zeitmanagement und strukturierter Organisation durchaus zu überbrücken ist. Eine gute IT - Infrastruktur, wie die an unserer Schule, sowie eine profilierte Zusammenarbeit im Kollegium sind zusätzliche Faktoren, welche die Beanspruchung relativieren. So hat man Spaß an seiner Arbeit und sogar Spaß daran Unterrichtsbesuche vorzubereiten.

► Caroline Richert

Ich heiße Caroline Richert und bin Referendarin an der Kaufmannsschule Krefeld.

An der Universität Duisburg habe ich Englisch und Deutsch studiert, die beiden Fächer, die mir während meiner eigenen Schulzeit am besten gefallen hatten.

Mein Studienziel lautete zunächst Magister, vom Lehramtsstudium rieten uns alle Dozenten ab; die Schulen seien überlaufen, hieß es.

Wie sehr mir das Unterrichten Spaß macht, entdeckte ich auch erst, nachdem ich bei verschiedenen Bildungseinrichtungen Kurse geleitet hatte. In dieser Zeit stand für mich die Vermittlung von Fachinhalten im Vordergrund. Erst im Referendariat lernte ich die Fülle von Möglichkeiten zur Unterrichtsgestaltung kennen, die einen modernen Unterricht ausmachen; Methoden, mit denen ich Schüler zum eigenständigen Lernen anregen, oder mit denen ich auf unterschiedliche Lerntypen und Lernvoraussetzungen eingehen kann.

An der Kaufmannsschule Krefeld werden wir Referendare von den Fachlehrern in Bezug

auf schülerzentrierte Unterrichtsgestaltung umfassend beraten, wobei diese gleichzeitig auch auf den individuellen Förderbedarf des einzelnen Referendars eingehen.

► Jeannette Wortha

Seit dem 09.08.2006 bin ich als Referendarin am Berufskolleg Kaufmannsschule der Stadt Krefeld in den Bereichen Bankbetriebslehre und Wirtschaftslehre tätig.

Vor meinem Studium zur Diplomhandelslehrerin habe ich eine Lehre als Bankkauffrau absolviert und anschließend noch zwei Jahre in diesem Beruf bei der Sparkasse Krefeld gearbeitet.

Bereits während meines Studiums war ich als Dozentin in verschiedenen Bildungseinrichtungen tätig und habe BWL, VWL, Rechnungswesen und Mathematik im Sek.I- und Sek. II-Bereich und in verschiedenen Einzelumschulungsprojekten der Zentralstelle für Beschäftigungsförderung der Stadt Krefeld unterrichtet.

In meiner Freizeit treibe ich Sport, reite und lese sehr gerne.

MODE. AUF DEN PUNKT.

Ein gutes Outfit.
IST EINE KLARE AUSSAGE.

GREVE
MODEN

WWW.GREVEMODEN.DE

Generationenübergreifender Besuch der KMS

Ein Interview mit der Familie Furth.

In den letzten Jahren konnte ein immer stärkerer Zuwachs an Schülerinnen und Schülern aus den umliegenden Kreisen verzeichnet werden. Geldern, Goch, Kempen, Moers, Neukirchen-Vluyn – das Einzugsgebiet der Kaufmannsschule ist groß und wächst kontinuierlich über die Grenzen der Samt und Seiden Stadt hinaus.

Was aber bewegt Schülerinnen und Schüler dazu, sich für den Besuch der Kaufmannsschule Krefeld zu entscheiden?

Dieser Frage wollte ich auf den Grund gehen. Zu diesem Zwecke habe ich mich mit Familie Furth zu einem Interview getroffen. Neben Anne (Wirtschaftsgymnasium, Jahrgangsstufe 12) hat auch ihr älterer Bruder Johannes die Kaufmannsschule besucht (Wirtschaftsgymnasium, Abiturjahrgang 2007).

Anne, Ihre weiterführende Schullaufbahn hat eigentlich an einem allgemeinbildenden Gymnasium begonnen. Was hat Sie dazu bewogen, das Abitur an einem kaufmännischen Berufskolleg fortzuführen?

Anne: Erstmal, dass mein Bruder dorthin gegangen ist. Dann natürlich auch, dass ich die wirtschaftlichen Fächer interessant fand, wie BWL und Europa BWL, gerade in Verbindung mit dem Leistungskurs Englisch, da ich ja auch ein Jahr im Ausland verbracht habe und natürlich das kaufmännische Englisch mit dem Fach Übersetzung/Korrespondenz.

Und VWL...

Herr Furth: In erster Linie würde ich sagen, dass dich die guten Erfahrungen deines Bruders zum Besuch der Kaufmannsschule bewogen haben.

Ich kann mit der Fragestellung auch noch etwas weiter zurück gehen: Warum ist Johannes damals auf die Kaufmannsschule gegangen?

Anne: Weil ein Bekannter meines Bruders den ersten 14er Jahrgang¹ an der Kaufmannsschule mitgemacht hat. Dessen jüngerer Bruder war wiederum Johannes` bester Freund. Die beiden Freunde meines Bruders waren zwar

schon immer gute Schüler, sind aber auch an der Kaufmannsschule super klar gekommen.

Also speziell diese Möglichkeit der Doppelqualifikation hat auch Sie selber interessiert?

Genau, aber das [Doppelqualifikation] war auch nie so wirklich bekannt. Meine Freundinnen, die jetzt BWL studieren wollen, sagen immer, dass sie so neidisch auf mich sind, weil ich die ganzen Inhalte schon in der Schule lerne - zumindest die Grundbegriffe. Denn meine Freundinnen haben eigentlich gar keine Ahnung und ein bisschen Angst, dass sie nachher BWL studieren und das Ganze dann doch nicht das Richtige für sie ist.

Schlechter Ruf des Abiturs an Berufskollegs

[...] [„Durch die Zusatzqualifikation hat man natürlich gegenüber anderen Mitbewerbern einen Wettbewerbsvorteil!“, so Herr Furth an anderer Stelle]

Herr Furth: Mich haben Sie bis jetzt ja noch gar nichts gefragt!

Nein, aber gleich! Vorher frage ich aber noch Anne, ob Sie sich denn vor dem Wechsel an die Kaufmannsschule überhaupt etwas Genaueres unter den Profulfächern BWR, VWL und Winfo² vorstellen konnten?

Anne: Was BWL und VWL betrifft - ein bisschen. Aber unter Wirtschaftsinformatik konnte ich mir nichts vorstellen. (Herr Furth stimmt der Aussage seiner Tochter zu.) Und ich konnte die einzelnen Fächer BWL & VWL auch nicht klar abgrenzen.

Dann gehe ich direkt weiter zur nächsten Frage:

Das Abitur an Berufskollegs hat häufig einen schlechten Ruf und wird von bösen Zungen als letzte Möglichkeit für sog. gescheiterte Gymnasiasten bezeichnet, die

Hochschulreife zu erlangen. Wie sehen Sie das?

Herr Furth: Also ich glaube, die Frage ist auch zu provokativ gestellt. So würde ich das nicht sagen, dass das Abitur am Berufskolleg die allerletzte Möglichkeit für Gymnasiasten ist.

Zu meiner Schulzeit hatten einige Berufskollegs diesen Ruf.

Herr Furth: Aber das höre ich heute nicht mehr. Vielleicht sind es auch andere Schulformen. Ich glaube zwar auch nicht, dass sich das vollkommen erledigt hat und heute kein Thema mehr ist. Aber ich muss zugeben, dass ich anfangs, als unser Sohn mit der Idee kam auf diese Schule zu gehen, auch etwas skeptisch war. Ich habe noch ein humanistisches Abitur gemacht mit Griechisch und Latein.

Zum ersten Mal war ich von der Idee meines Sohnes angetan, als ich hörte, dass der beste Schüler aus Johannes` Gymnasialklasse auch zur Kaufmannsschule gehen wollte und dessen Bruder auch schon erfolgreich diese Schule besucht hatte. Das hat uns aufmerksam werden lassen. Dann haben wir uns die Schule einmal ganz unvoreingenommen angeschaut, und das Konzept dieser Schule hat uns sehr überzeugt!

Also war es wirklich ihr Sohn, der den Wunsch geäußert hat, vom allgemeinbildenden Gymnasium auf die Kaufmannsschule zu wechseln?

Herr Furth: Ja! [...] Genau wie ich damals wusste Johannes relativ früh, welchen Berufswunsch er hat. Wir wussten beide schon



recht früh, dass wir BWL studieren wollten. Ich habe damals für mich entschieden, eine möglichst breit angelegte Schulausbildung zu absolvieren mit Geschichte und Griechisch Leistungskurs. Ich hatte mir damals gedacht, dass ich sowieso BWL studieren würde. Da brauchte ich diese Fächer noch nicht in der Schule zu belegen.

Aber was meiner Meinung nach an der Kaufmannsschule auch klasse ist, ist die Tatsache, dass neben den betriebswirtschaftlichen Kenntnissen auch sehr gut Geschichte, Politik, Englisch und andere allgemeinbildende Fächer vermittelt werden. Ich habe es kaum von Schülern an Gymnasien gehört, dass sie sich beispielsweise so tief mit der Tageszeitung auseinandersetzen müssen wie an der Kaufmannsschule. Deshalb würde ich die Kaufmannsschule gar nicht so stark auf die kaufmännische Ausrichtung fokussieren, sondern darauf, dass die Kinder für das normale Leben, für das Alltagsleben wirklich besser vorbereitet werden. Dazu kommt ja noch die sehr gute technische Ausstattung der Kaufmannsschule, die man an manchem Gymnasium ja leider nicht so vorfindet. Und mir gefallen natürlich auch die kleinen Klassen³, was ja erstaunlich ist. All das kommt natürlich der Motivation der Schüler unheimlich entgegen!

War das bei Johannes auch schon so, dass die Klassen so klein waren?

Herr Furth: Die Klasse war auch relativ klein, wenn auch nicht so klein wie bei Anne. Aber das sind alles wichtige Gesichtspunkte, gerade mit Blick auf Power Point Präsentationen und Vorträge. Man hat schon gemerkt, wie befreit die Schüler durch das Üben geworden sind. Da sind kleine Klassen natürlich ein großer Vorteil! Als Johannes sich bei Unternehmen vorgestellt hat ist ihm dies natürlich sehr zu Gute gekommen. Da hatte er schon einen deutlichen Vorsprung gegenüber Mitbewerbern!

Anne: Ja, das ist auf jeden Fall ein Vorteil, dass wir das freie Reden so intensiv üben. Insbesondere in den letzten Wochen mussten wir z.B. in Deutsch und Mathe kleine Referate halten, auch wenn das nur das Vorstellen von Gruppenarbeitsergebnissen war. Man merkt dann auch dass Schüler, denen das Präsentieren am Anfang nicht so leicht gefallen ist, sehr sicher geworden sind. [...]

Herr Furth, Ihr Sohn studiert mittlerweile BWL. Kann man jetzt schon sagen, ob bzw. inwiefern Johannes vom kaufmännischen Abitur profitiert?

Herr Furth: Das Interesse für kaufmännische Dinge war schon vorher da, aber es ist natür-

lich durch den Besuch der Kaufmannsschule vertieft worden. [...]

Ich glaube, wichtiger ist, dass das Verständnis für die Zusammenhänge während der Schulzeit geweckt worden ist, weniger das Spezialwissen. Den Zugang zur BWL hat er auf der Kaufmannsschule bekommen. [...]

Herr Furth, angenommen, Sie könnten die Zeit zurück drehen: Würden Sie Ihren Kindern nochmal zum Besuch der Kaufmannsschule raten bzw. würden Sie diese Schule weiterempfehlen?

Herr Furth: Ich würde meine Kinder auf jeden Fall wieder an der Kaufmannsschule anmelden! Und weiter empfohlen habe ich die Schule schon mehrfach. Es sind auch schon einige Schüler dort eingetroffen, denen ich die Kaufmannsschule empfohlen habe. Auch aus der Verwandtschaft. [Anm. d. Red.: Die Kusine von Anne Furth ist mittlerweile auch Schülerin an der Kaufmannsschule.]

Vielen Dank für das Interview!

Das Interview führte Judith Müller-Thoeren

INFO

- 1 Dieser Bildungsgang sieht den Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife (Im Folgenden: AHR) sowie den Berufsabschluss staatl. Geprüfter Kaufmännische/r Assistent/in vor. Durch diese Doppelqualifikation wird der Besuch der Kaufmannsschule erst zu Beginn des vierten Obestufenjahres (d.h., im 14. Schuljahr) abgeschlossen.
- 2 Die Abkürzungen stehen für folgende Fächer: BRW: Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, VWL: Volkswirtschaftslehre, Winfo: Wirtschaftsinformatik.
- 3 Anmerkung: Annes Klasse zählt derzeit 12 SchülerInnen.

Bildungsangebote der KMS im Überblick



Streifzug durch das Archiv

Am 18. Oktober 1887 wurde offiziell die Kaufmannsschule gegründet.

Die Schule wurde gegründet, weil im ausgehenden 19. Jahrhundert die Wirtschaft in Krefeld außerordentlich stark gestiegen war und die Nachfrage nach ausgebildeten kaufmännischen Kräften größer wurde. Wichtig für die Handelsbeziehungen waren gute Sprachkenntnisse in Französisch. Weiterhin gab es Unterricht in kaufmännischem Rechnen, Buchführung, Korrespondenz und Englisch.

Die Industrie- und Handelskammer war gleichzeitig Schulaufsicht, so dass es für den Unterricht genaue Anweisungen gab, die in den Jahresberichten der Kammer öffentlich mitgeteilt wurden. Es gibt auch Berichte darüber, dass Herren aus dem Curatorium dem Unterricht beiwohnten und auch den Schülern Fragen stellten.

Das Wort „Stress“ war sicherlich noch nicht erfunden, denn in Berufskunde in Deutsch z. B. gab es 2 Wochenstunden. Grundlage für den Unterricht waren etwa 20 Lesestücke. Den durchgenommenen Stoffen wurden Aufsatzthemen entnommen und alle drei Wochen musste ein Aufsatz angefertigt werden. Außerdem wurde alle 14 Tage ein Diktat geschrieben, um die Rechtschreibung zu überprüfen.

Großzügig bewilligt der Herr Minister für Handel und Gewerbe einen Staatszuschuss von jährlich 1.450 RM auf 3 Jahre. Die Stadt „Crefeld“ verpflichtet sich im Gegenzug die Räume zur Verfügung zu stellen und für die Reinigung sowie Gasbeleuchtung zu sorgen. Mit 192 Schülern fängt es an und es gibt erst einmal keine eigenen Räume für die Schule. Der Unterricht ist abends zwischen 20:00 und 22:00 Uhr im Gebäude der Volksschule 35 an der Lewerenzstraße.

Damit beginnt ein mehr als 100-jähriger Kampf der Kaufmannsschule um Räume. Die Kammer errichtet zwar ein eigenes Gebäude am Nordwall im Jahre 1901 und stellt der Schule Räume zur Verfügung. Aber es reicht nicht aus. Die Schülerzahl wächst immer stärker an, immer neue Berufe kommen hinzu und bis 2004 bleibt das Raumproblem weitgehend ungelöst.

Bücherspenden von einflussreichen Gönnern der Kaufmannsschule können leider nicht zum Gebrauch der Schüler bereit gestellt werden, weil es keinen Platz für eine Bibliothek gibt. Ebenso ist es nicht möglich, in den gemieteten Räumen gestiftete Bilder aufzuhängen.

Kräftige Frauenspersonen für die Stenographie gesucht

Wie modern die Kaufmannsschule trotzdem schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist, lässt sich daran erkennen, dass bereits im Jahr 1901 eine Handelsschule für Mädchen eingerichtet wird. Interessant ist dabei die Begründung für diesen Schritt:

„Die Besucherinnen sollen befähigt werden – soweit sie nicht später durch die Fürsorge für Haushalt und Familie in Anspruch genommen werden – als künftige Ehefrau eines Gewerbetreibenden in dem Geschäft des Mannes eine verlässliche Stütze zu sein, ferner erforderlichen Falles ein eigenes Geschäft nach kaufmännischen Grundsätzen selbständig leiten oder auch auskömmliche Stellen in kaufmännischen Betrieben bekleiden zu können“.

Das war natürlich auch für die Wirtschaft wichtig. Damals kamen z. B. die ersten gebrauchsfähigen Schreibmaschinen aus Amerika zu uns und zu deren Bedienung wurden „kräftige Frauenspersonen“ gesucht. Obwohl die Stenographie eigentlich nur für den Gebrauch in Parlamenten entwickelt worden war, wurde sie doch als Geschäftsschrift in der kaufmännischen Praxis immer wichtiger. Für Frauen bedeuteten diese Kenntnisse mehr Freiheit und bessere Arbeitsbedingungen. Die Stenographie wurde für Frauen so wichtig, dass es sogar 1902/1903 eine „Stenographische Frauenzeitschrift“ gab.

Trotzdem stehen zu dieser Zeit für Frauen immer noch die hauswirtschaftlichen Kenntnisse im Vordergrund. Die endgültige Zulassung der Handelsschule für Mädchen wird 1919 offiziell von der Staatsregierung anerkannt, aber nur unter der Voraussetzung, dass auch hauswirtschaftlicher Unterricht eingeführt wird. Da es jedoch an den erforderlichen Rohstoffen (Lebensmitteln) mangelte, konnte dieser Unterricht nicht stattfinden.

Als für Verkäuferinnen 1936 eine Berufsschulpflicht eingeführt wurde, ging das nur in Absprache mit der Mädchenberufsschule (heute Vera Beckers) nachdem die Schülerinnen ein Jahr lang in Hauswirtschaft ausgebildet waren. Selbst in der neuen Schule, die 1964 an der Königstraße eingeweiht wurde, gab es eine Küche, die irgendwann in den 70er Jahren notdürftig aus Platzmangel in einen Physiksaal umgewandelt wurde.

Erika Steiner-Steffen

Aus dem Archiv: Musik in der Kaufmannsschule

Zum 25-jährigen Bestehen der Kaufmannsschule der Handelskammer zu Crefeld wurde am Sonntag, 20. Oktober 1912, nachmittags 6 Uhr in das „Festlokal Blumental“ eingeladen. Es war mit Sicherheit ein erhebender Festakt: Gleich am Anfang wurde vom Schülerorchester der „Kriegsmarsch aus Athalia“ vorgetragen.

In diesem Festakt kam das Schülerorchester immerhin siebenmal zum Einsatz, während der Chor nur viermal singen musste. Das Singen möglichst vaterländischer Lieder muss ziemlich wichtig gewesen sein, denn 1914 im 1. Weltkrieg stellen der gemischte Chor und das Schulorchester ihre Kräfte in den Dienst des Vaterlandes und besuchen verschiedene Lazarette, um die Verwundeten durch Musik und Liederspenden zu erfreuen.

Bei einem Festakt zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 27. Januar 1908 spielte sogar der Geigenchor der Kaufmanns-



schule. Bei diesem Festakt war es übrigens ausdrücklich erlaubt, dass „Handlungslehrlinge und -Gehülfen zusammen mit den Mädchen der Handelsschule“ teilnehmen durften. Das ist vermutlich darauf zurück zu führen, dass alle zusammen im „gemischten Chor“ ihrem Patriotismus Ausdruck verliehen.

Zum 25-jährigen Bestehen der Handelsschule und dem 25-jährigen Jubiläum des Direktors Rademacher am 25. März 1925 gab

es einen Festakt im Saal der Industrie- und Handelskammer, bei dem wieder der Schülerchor zum Einsatz kam. Die Würdigung der Verdienste von Direktor Rademacher wurden beim Mittagmahl im Krefelder Hof vermutlich ohne Chorgesang vorgenommen, wo der Geehrte eine goldene Uhr und einen Prachtband der Nibelungen überreicht bekam.

Leider sind in den nachfolgenden Jahresberichten keine Berichte über Chor und Scholor-

chester mehr zu finden. 1920 verzeichnet die Chronik, dass die Beteiligungen an Jugendpflegeeinrichtungen, besonders an den Gesangs- und Orchesterproben nachlassen. Im Schulbericht 1929/31 wird zwar über eine musikalische Darbietung zum 25-jährigen Dienst-

Wenige Dokumente über Chor und Orchester

jubiläum des Lehrers Kramp berichtet, aber ein Schulchor ist dabei nicht mehr erwähnt. Vielleicht hat es aber nach dem 2. Weltkrieg noch Ansätze gegeben, einen Chor zu gründen, warum sonst wurde ein ganzer Satz Liederbücher angeschafft? Noch bis zum Auszug aus der Kaufmannsschule an der Königstraße 2003 waren diese Bücher vorhanden.

Erika Steiner-Steffen

Rechtsanwälte

Dr. Herbert Weber · Detlef Koenig II₁ · Rolf Goertz₂

Schenken Sie uns Ihr Vertrauen – Wir vertreten Ihr Recht !



Rheinstraße 86
47798 Krefeld
Telefon (0 21 51) 2 80 05-6
und 8 56 70
Telefax (0 21 51) 85 67 20
E-Mail: kanzlei@krefelder-rakanzlei.de

Fachanwaltschaft für:

- Miet- und Wohnungseigentumsrecht₂

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Arbeitsrecht₂
- Versicherungsrecht₂
- Erbrecht₂
- Unterhaltsrecht_{1, 2}
- Verkehrsrecht₁
- Bußgeld und Strafrecht₁
- Inkasso₁
- Familienrecht₁



Die Automobilkaufleute „geben Gas...“

...und das kann man durchaus wörtlich nehmen! Der Beruf der Automobilkaufleute ist bei den jungen Schulabsolventen gefragter denn je und das betrifft Schüler und Lehrer gleichermaßen.

Für die Auszubildenden dieses Berufes war das ein Anlass, ihren Traumberuf interessierten Schülerinnen und Schülern unseres Berufskollegs darzustellen. So hatten die angehenden Automobilkaufleute der Klasse AK 41 die Idee, einen Schaukasten zu gestalten, in welchem die grundlegenden Tätigkeiten und die erforderlichen Kenntnisse sowie Kompetenzen dieses Ausbildungsberufes veranschaulicht werden. Eine gute Möglichkeit für die angehenden Ab-

solventen unseres Berufskollegs, grundlegende Informationen über diese Berufsausbildung einzuholen. Das kreative und zugleich informative Ergebnis kann sich sehen lassen: Der Schaukasten ist an der Hauptstelle (Neuer Weg) in der ersten Etage des A-Traktes zu bewundern.

Auch die Kolleginnen und Kollegen der Fachgruppe der Automobilkaufleute zeigen Mobilität in jeder Hinsicht. Um die neueste Entwicklung in der schnelllebigen Automobilbranche auch im Unterricht praxisnah und schülerorientiert zu vermitteln, ist die Fachgruppe Automobilkaufleute unseres Berufskollegs der Regionalkonferenz Rheinland angeschlossen. Diese Gruppe besteht aus Lehrerinnen und Lehrern von Berufs-

kollegschulen aus dem Rheinland, die mit der Ausbildung der Automobilkaufleute beauftragt sind. Zweimal im Jahr werden Treffen an den teilnehmenden Schulen organisiert, in welchem die Lehrkräfte ihre schulischen und ausbildungsbezogenen Erfahrungen austauschen und zudem an Fachvorträgen von eingeladenen Referenten aus der Automobilwirtschaft teilnehmen. Somit ist ein regelmäßiger, intensiver Erfahrungsaustausch und zusätzlich eine praxisbezogene fachliche Fortbildung gewährleistet.

Möchten Sie noch mehr von uns erfahren? Das Team der Fachgruppe Automobil gibt Ihnen gerne noch mehr Auskunft!

C. Schneider



Ziele, die wir gemeinsam erreichen.

Ausbildung bei Voith

Voith setzt weltweit Maßstäbe in den Märkten Papier, Energie, Mobilität und Service. Zuverlässigkeit, Innovationskraft und Solidität sind seit über 140 Jahren die Grundlagen unseres Erfolges als eines der großen Familienunternehmen Europas. Mit heute 34.000 Mitarbeitern an über 250 Standorten und ca. 3,7 Mrd. EUR Umsatz wachsen wir dynamisch weiter. Dafür suchen wir Menschen, die sich begeistern für unsere Herausforderung. „Voith - Engineered reliability.“

Voith Paper

Wir bilden in folgenden Berufen aus:

- Industriemechaniker/in**
Einsatzgebiet Maschinen- und Anlagenbau
Auch im Rahmen der kooperativen Ingenieurausbildung möglich
- Zerspanungsmechaniker/in**
Einsatzgebiet Drehmaschinensysteme
- Zerspanungsmechaniker/in**
Einsatzgebiet Fräsmaschinensysteme
- Elektroniker/in**
für Betriebstechnik
Auch im Rahmen der kooperativen Ingenieurausbildung möglich

Mechatroniker/in

Technische/r Zeichner/in
Fachrichtung Maschinen- und Anlagentechnik

Konstruktionsmechaniker/in
Fachrichtung Schweißtechnik

Industriekaufmann/-frau

Interessiert? Dann sofort bewerben.
Voith Paper GmbH
Aus- und Weiterbildung
Herr Heinz-Friedrich Kammen
Voithstraße 2
47803 Krefeld

VOITH
Engineered reliability.

NIROSTA® – überall zu Hause.

Unser Werkstoff ist Basis für Produkte vom Kochtopf bis zur Waschmaschine, vom Tankwagen bis zum Zug, vom Auspuff bis zur Entstaubungsanlage.
Unsere Mitarbeiter prägen entscheidend das Gesicht unseres Unternehmens. Zusammen mit ihnen erzielen wir in fünf deutschen Städten einen jährlichen Umsatz von rund 3,7 Mrd. Euro.

ThyssenKrupp Nirosta GmbH
www.nirosta.de

ThyssenKrupp Nirosta

Ein Unternehmen von ThyssenKrupp Stainless



ThyssenKrupp

Klassenfahrt der G63/ AK61 nach Antwerpen

Antwerpen bietet für eine Klassenfahrt unglaublich viel: den drittgrößten Hafen Europas, die Schelde, eine Stadt mit vielen Baudenkmalern und Kunstschätzen, Diamantenzentrum, die Opel Astra-Produktion von General Motors und eine hübsche und lebhafte Innenstadt.

Zusammenhalt der Schüler wächst durch Klassenfahrt

Begleiter: Frau Wirichs, Frau Schürmann. Die Fahrt wurde mit zwei Klassen durchgeführt um die Fahrtkosten gering zu halten.

Wir erreichten Antwerpen und unser Hotel in der Nähe des Bahnhofs nach zweieinhalbstündiger Busfahrt. Während der Busfahrt gaben die Schüler kurze, von ihnen vorbereitete Erläuterungen zu verschiedenen Themen und Sehenswürdigkeiten und verteilten Skripte.

Nach Belegung der Zimmer und einem kleinen Imbiss trafen wir uns am „Grote Markt“ und bewunderten das Rathaus und die hübschen Giebel der Zunfthäuser. Anschließend teilten wir uns auf zwei Stadtführer auf, die uns auf interessante Art die Geschichte und das Stadtbild näher brachten. Die Führungen verliefen recht unterschiedlich und schließlich spürte man seine Füße vom vielen Pflastertreten.

Nach kurzer Pause in einem der vielen Straßencafés machten einige einen Spaziergang zur Schelde oder besuchten das Diamantmuseum, andere bummelten durch die Einkaufsstraßen.

Den Abend verbrachten die Schüler in einer Karaoke-Bar, die Lehrer erholten sich von den Anstrengungen im Lokal „Das elfte Gebot“, einer Gaststätte, die den älteren Kollegen vom Kollegiumsausflug vielleicht noch bekannt ist.

Am nächsten Morgen war frühes Aufstehen angesagt, denn wir mussten um 9:00 Uhr im Havencentrum Lillo zur Hafenfahrt sein.

Die Automobilkaufleute sollten ursprünglich die Astra-Produktion bei Opel besichtigen. Aufgrund der Entscheidungen von General Motors, die Produktionsstandorte in Europa zu verschlanken, wurde uns die Führung kurzfristig abgesagt. So besichtigte die gesamte Gruppe den Hafen.

Mit einem Film wurden wir eingestimmt auf diesen Riesenhafen, der sich über 30 km erstreckt. Wir sahen eine der größten Schleusen, die auch riesige Containerschiffe aufnehmen kann, zahlreiche Containerumschlagplätze in Aktion. Daneben wurde anschaulich klar, welche unterschiedlichen Anforderungen Stahl oder Handelswaren wie Tafelwasser an die Logistikoptimierer stellen. Wir wurden mit vielen Zahlen konfrontiert, deren Dimensionen den meisten erst später im Modell im Informationszentrum so richtig klar wurden.

Viele Simulationsmöglichkeiten am PC, mit dem Schiff die Westerschelde zu passieren oder die Incoterms im Try-and-Error-Verfahren zu erlernen, gefielen den Schülern, zumal sie bei den Videospiele deutlich bessere Ergebnisse als die Lehrer hatten.

Am Nachmittag fahren wir zurück. Die beiden Klassen haben zwar nicht viel gemeinsam gemacht, aber der Zusammenhalt innerhalb der Klassen ist durch diese Fahrt viel besser geworden. Es sind intensive Freundschaften entstanden und ich erlebe immer wieder, dass mehrtägige Klassenfahrten auch für Berufsschulklassen bereichernd sind. Schüler und Lehrer profitieren davon. *Sabine Wirichs*

Großhändler geben alles beim Karaoke-Abend in Antwerpen

Die Klassenfahrt fand vom 12.-13.06.07 statt. Wir trafen uns morgens vor der Schule und fuhren gemeinsam in einem Reisebus zu unserem Zielort. In Antwerpen angekommen, begann sofort eine gemietete zweistündige Stadtführung, in der uns die Schönheiten und die Historie dieser antiken Stadt samt ihrer Vorgesichte interessant geschildert wurde. Unter

anderem wurde uns die gotische Liebfrauenthedrale gezeigt, die mittelalterliche Altstadt, die Schiffe und die Burg an der Schelde, sowie die bekannte Fußgängerzone Meir und das Diamantenviertel. Nach diesen vielen Informationen hatten wir darauf folgend die Möglichkeit, die restlichen Stunden in Gruppen die Stadt zu erkunden. Hierbei konnte man auch in den Genuss der typisch belgischen Spezialitäten, vor allem aber Pommes und Waffeln, kommen. Die einzige Vorgabe dieses Nachmittags war, dass wir vor dem vereinbarten Treffpunkt in der Stadt einmal zurück zur Unterbringung gehen sollten, um die einfachen, aber ausreichenden Mehrbettzimmer zu beziehen.

Den Abend begannen wir mit einem Besuch einer Bar im Außenbereich. Dort tranken und aßen wir eine Kleinigkeit, bis es uns zu unserer letzten Etappe des Abends verleitet: Wir hielten Ausschau nach einer Karaoke-Bar, um dort unser musikalisches und gesangliches Talent zu präsentieren. Glücklicherweise gab es sogar eine solche Bar, die wir kurzerhand mit versammelter Mannschaft stürmten. Der Abend war sehr lustig, die letzte Schüchternheit verließ uns und wir trällerten fast alle mehr oder weniger schön unsere ausgewählten Lieder in Duetten, Gruppen oder letztendlich auch allein. Alles in allem war der erste Tag sehr unterhaltsam und die Nacht war lang.

Da am nächsten Morgen eine vierstündige Hafenesichtigung des großen und berühmten Antwerpener Hafens anstand, war die Vorfreude getrübt. Jedoch war diese Busrundfahrt sehr aufschlussreich und der riesige Hafen hat auch einiges zu bieten. Zwischenzeitlich stiegen wir einige Male aus, um markante Stellen zu besichtigen. Nach dieser Führung, die per Mikrofon im Bus gehalten wurde, traten wir die Heimreise an.

Julia Stein (Schülerin der Klasse G 63)

„Wie bitte!?!...Wir haben Deutsch?“ – „Natürlich!!!“

So oder so ähnlich laufen viele Gespräche ab, wenn Berufsschüler ihren ersten Stundenplan bekommen. Und auch ich gebe diese Antwort immer ohne Zögern, wenn mich Schüler oder Ausbilder fragen. Doch wieso diese klare Antwort?

Die meisten Schüler/Auszubildenden haben eine klare Erwartungshaltung an den schulischen Teil ihrer Berufsausbildung. Ihnen sollen die Kenntnisse und Fertigkeiten ihres Berufsfeldes vermittelt werden, aber doch nicht ein Fach, das sie seit ungefähr zehn Jahren kennen.

Und auch Ausbildungsbetriebe fragen immer wieder, ob denn der Deutschunterricht wirklich notwendig sei und diese Zeit nicht besser in den Betrieben oder im fachspezifischen Berufsschulunterricht genutzt wäre. Hier könnte man natürlich ganz platt argumentieren, dass die berufsüber-

greifenden Fächer (Deutsch, Politik und Religion) in den Rahmenlehrplänen für die unterschiedlichen Ausbildungszweige fest verankert sind.

Doch bergen diese Rahmenlehrpläne bereits eine nachvollziehbare Antwort auf die Fragen von Auszubildenden und Betrieben: das Fach heißt Deutsch/Kommunikation.

In dieser Fachbezeichnung findet sich bereits ein wichtiges Ziel des Deutschunterrichtes wieder, die Berufsschüler sollen fit für die Kommunikation mit Menschen gemacht werden. Dies ist umso wichtiger, als da die Ausbildungsberufe, die an der Kaufmannsschule schulisch bedient werden, vor allem im Handel bzw. Berufen mit Kundenkontakt (Einzelhandel, Großhandel, Automobilkaufleute, Bankkaufleute, Bürokaufleute etc.) angesiedelt sind. Die Auszubildenden werden ständig mit Menschen in unterschiedlichsten

(Kommunikations-)Situationen konfrontiert, so wie es in ihrem bisherigen Leben noch nicht der Fall gewesen ist. In diesem Zusammenhang versucht der Unterricht im Fach Deutsch/Kommunikation den jungen Leuten im Umgang mit solchen ungewohnten und manchmal auch schwierigen Situationen eine Hilfe zu sein. Dies ist natürlich auch eine Aufgabe, die den Ausbildungsbetrieben entgegen kommt und sie bei der Ausbildung ihrer jungen Mitarbeiter unterstützt.

Neben diesem wichtigen Kernbereich des Faches Deutsch/Kommunikation, sollen den Auszubildenden hier natürlich auch Aspekte des Gebrauchs der deutschen Sprache deutlich werden, die in den allgemeinbildenden Schulen keine Rolle spielen, aber durchaus in ihrem Beruf: hier wäre zum Beispiel das Verfassen von Geschäftsbriefen, das Lesen von berufsspezifischen Texten etc. zu nennen.

Also: „Natürlich haben Berufsschüler Deutschunterricht!“ – Und sie können sich nun etwas besser vorstellen, was für Gründe hinter dieser Aussage stehen.

Lars Schicht

now!

Das junge Konto der Sparkasse



now! ist das kostenlose Giro-Konto für Jugendliche. Alles inklusive: SparkassenCard mit Geheimzahl und Geld-Karte-Chip, Buchungen, Dauer-Aufträge, Online-Banking, Reiseschecks provisionsfrei, Prepaid-Handy-Guthaben am Geldautomaten aufladen und noch viel mehr. Go and get it – **now!**

 **Sparkasse Krefeld**

www.sparkasse-krefeld.de

Bericht über die Wanderausstellung: „Europa ist 50“

Am **22.11.2007** hat sich der Politikkurs morgens vor der Sparkasse Krefeld eingefunden, um eine Ausstellung des Auswärtigen Amtes über die Europäische Union zu besuchen.

Angelehnt an die Anfangsbuchstaben des Wortes „Europa“, erfuhren wir viel über den historischen und kulturellen Hintergrund.

Die Führung wurde von einem fachkompetenten und freundlichen Herrn durchgeführt. Er hat die einzelnen Themen trotz des Zeitdruckes sehr ausführlich und anschaulich dargestellt und somit das Interesse der meisten geweckt. Man konnte ihm gut folgen und hat einen guten Einblick über den Sinn der Wanderausstellung bekommen. Mir persönlich hat die Führung sehr gut gefallen, da mir viele Daten und Fakten bekannt waren, ich sie jedoch nicht wirklich in Verbindung mit der EU setzen konnte. Außerdem hat die Führung verdeutlicht, welche ein hoher Lebensstandard durch einzelne soziale Institutionen und Engagements ermöglicht wird. Des Weiteren war der Vortrag über die europäischen Zukunftsprojekte sehr aufschlussreich. Die Zukunftsprojekte sind: Klimaschutz, EU und die Welt, innere Sicherheit und Globalisierung. Vielen Bürgern scheint es normal, dass in Europa



kein Krieg herrscht, dies wurde jedoch erst durch einzelne Verträge der EU nach dem Zweiten Weltkrieg ermöglicht. Ich konnte der Führung auch entnehmen, welche eine facettenreiche und vor allem komplexe Institution die EU ist und dass sie uns all das bietet, was man als so genannten Lebensstandard kennt.

Sinn und Zweck der Ausstellung ist es, dass die Bürger der einzelnen Städte mehr über die EU erfahren und sich vor allem an der Europawahl beteiligen. Ich konnte der Ausstellung wirklich nur Positives entnehmen, obwohl ich gerne noch mehr erfahren hätte, was aber auf Grund des Zeitmangels nicht möglich war.

Alessandro Russo (Schüler)

EUROPA

- E:** DIE GEMEINSAMEN WURZELN EUROPAS – FUNDAMENT DER EUROPÄISCHEN EINIGUNG
- U:** DIE VERTRÄGE – MEILENSTEINE DER EUROPÄISCHEN INTEGRATION
- R:** DIE ERRUNGENSCHAFTEN
- O:** DER ERWEITERUNGSPROZESS DER EU
- P:** EUROPÄISCHE ZUKUNFTSPROJEKTE
- A:** DER EUROPÄISCHE DIALOG – DEMOKRATIE ÜBEN

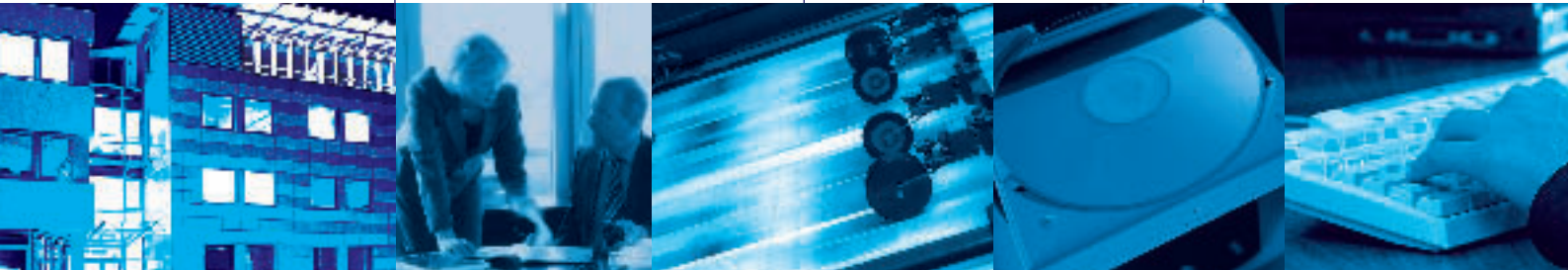


Wir bewegen Ideen.

Konzept, Text und Design
Digitale Druckvorstufe

Produktion (Offsetdruck,
Digitaldruck, Buchbinderei,
Veredelung)
Logistik und Versand

Internet-Dienstleistungen



Verlag mit 14 Publikationen
in den Bereichen Transport,
Touristik und Wirtschaft

Kommunikation für Profis:

Von der Idee bis zum fertigen Print- und Online-
produkt bietet Stünings Medien alles aus einer Hand.

Sprechen Sie uns an:

Unsere 140 Mitarbeiter stehen Ihnen jederzeit als
kompetente Partner zur Verfügung und sind für Sie da,
um Ihre Wünsche zu erfüllen.

VERLAG · WERBUNG · DRUCK · MULTIMEDIA

stünings
Medien

Fremdsprachenassistenten machen Praktika in Spanien

Eine Schülerin sowie ein Schüler der FA 52 haben es gewagt, sich in Spanien um ein Praktikum zu bewerben. Mit Erfolg!

Die Erfahrungen, die sie allerdings daraus gezogen haben, könnten unterschiedlicher nicht sein. Aber lassen wir sie selber zu Wort kommen. Hier zunächst ein kurzer Bericht von Tom Flammig.

Kommentar zu meinem geplanten Praktikum in Spanien:

Im Sommer wollte ich mein Praktikum in Spanien im Clubhotel Aldiana Alcaidesa absolvieren. Als ich jedoch in Spanien ankam, sagte man mir, dass ich für den Restaurant- und Barbereich eingeteilt bin. Da ich in diesem Bereich aber keine an der Schule erlernten Fähigkeiten ausüben konnte, entschloss ich mich nach nur drei Tagen wieder nach Deutschland zurück zu fliegen und mein Praktikum hier zu absolvieren. Auch wenn es anscheinend ein Missverständnis mit den Verantwortlichen in Spanien gab, muss ich sagen, dass ich stets guten Kontakt zu den Menschen hatte und ich mich auch in Spanien mit den Mitarbeitern der Anlage gut verstanden habe. Trotz der verständlichen Schlussworte doch eher eine große Enttäuschung.

Erfreulicherweise verlief das Praktikum von Jennifer Thoenes, dass sie in Barcelona in der Logistikabteilung der Firma Eismann absolvierte, ganz anders. Doch zunächst erzählt sie uns etwas über ihre Erwartungen.

Meine Erwartungen an mein Praktikum:

Natürlich habe ich gehofft, dass mir mein Praktikum gefallen wird. Mit diesen weiteren Erwartungen bzw. mit diesen Zielen bin ich in mein Praktikum gegangen:

Ich hatte mir vorgenommen meine sprachlichen Kenntnisse, insbesondere im Spanischen zu verbessern.

Auch erhoffte ich mir, einen Einblick in meine spätere Arbeit zu bekommen. Außerdem wollte ich während der Arbeit austesten, wie ich mit meinen bisherigen schulischen Kenntnissen zu Recht komme.

Ich wollte die Kultur, die Menschen und den spanischen Alltag besser kennen lernen.

Ich freute mich auch darauf alleine zu wohnen, weit weg von all meinen Freunden und meiner Familie.

Das waren hohe Erwartungen. Wurden sie aber auch erfüllt? Hier Jennifers Antwort auf diese Frage.

Meine Erfahrungen, die ich während meines Praktikums sammeln konnte:

Da ich über zwei Monate fast nur Spanisch gesprochen habe, hat sich natürlich mein Spanisch ein wenig verbessert.

Während meiner Arbeit durfte ich mit Access, Excel, Word und Outlook arbeiten. Ich konnte mich so gut in der Arbeit einbringen und sogar teilweise noch bei der Gestaltung von Access Datenbanken mitwirken.

Ich habe Spanien als ein sehr offenes und

...ein richtig gutes und toll gelungenes Praktikum

freundliches Land erlebt. Sowohl meine Arbeitskollegen, als auch meine Gastfamilie, bei der ich gewohnt habe, haben mir immer bei Fragen sofort weiter geholfen und mir ihre Kultur näher gebracht.

Dadurch, dass ich mich selber verpflegen musste, bin ich um einiges selbstständiger geworden. Ich musste einkaufen, mich um Tickets für Bus und Metro kümmern, waschen, putzen allgemein gesehen, also alles, was ich dort brauchte, musste ich selber besorgen.

Ich habe sofort gut in den Arbeitsalltag gefunden und kann mir nun auch besser vorstellen, demnächst einen kaufmännischen

Beruf im Büro anzustreben. Die Umstellung von Schule auf Arbeit fiel mir sehr leicht.

Insgesamt war dieses kaufmännische Praktikum sehr hilfreich für mich. Ich konnte gelernte Sachen auffrischen und Neues dazulernen.

Mein Fazit: ein richtig gutes und toll gelungenes Praktikum. Ich kann nur empfehlen, das Praktikum im Ausland zu machen.

Ein schöneres Schlusswort dieses Artikels hätte man nicht erfinden können!

Allen Schülerinnen und Schülern, die jetzt vielleicht wegen Toms Bericht zaudern, ein Auslandspraktikum zu wagen, sei gesagt, dass der Mut, es zu versuchen, in den allermeisten Fällen belohnt wird. Denn nicht allein die Sprachkompetenz wird entscheidend verbessert, sondern vor allem wachsen die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein. Hinterher ist man einfach nur stolz, es geschafft zu haben. Also, nur Mut...!

Gudrun Kaiser



The Industrial Revolution, the European Union und Political Systems

Der bilinguale Unterricht wird am BK Kaufmannsschule erfolgreich erprobt. Fremdsprachenassistenten meistern bereits im zweiten Jahr den bilingualen Politikunterricht.



Patricia und Larissa (FA62) präsentieren: *The History of the EU.*

Zunächst machte sich Verwunderung im Klassenraum breit – Politik auf Englisch? Damit hatte die Fremdsprachenassistenten-Klasse nicht gerechnet. Doch dann ließ sie sich versuchsweise darauf ein.

Mit dieser Verwunderung begannen wir, Holger Boos und Dörte Matthes, im Schuljahr 2006/07 parallel in der FA 61 und 62 mit dem bilingualen Unterricht.

Der Bilinguale Unterricht

Aber was versteht man eigentlich unter bilingualem Unterricht? Wie das Wort „bilingual“ bereits besagt, wird der Unterricht nicht einfach nur in einer anderen Sprache erteilt, sondern er wird zweisprachig erteilt. Die Hauptsprache ist zwar bei unseren Fremdsprachenassistenten Englisch, das hält jedoch nicht davon ab, auch deutsche Quellen zu bearbeiten und deutsche Fachbegriffe neben den englischen kennen zu lernen. Begriffe wie z. B. „Reichskristallnacht“

und die englische Entsprechung „Night of Broken Glass“ zeigen wie unterschiedlich dieses historische Ereignis aufgenommen wurde und dass eine Vertiefung sinnvoll ist.

Vorteile dieses bilingualen Unterrichtskonzeptes liegen somit auf der Hand: Nicht nur die Schülerinnen und Schüler benutzen verstärkt eine Fremdsprache, sondern auch interkulturelles Lernen findet gezielter statt.

Umsetzung des bilingualen Konzeptes in den FA-Klassen

Um das Konzept umsetzen zu können, stellte sich für uns die Frage, ob sich die für Politik/Gesellschaftslehre vorgegebenen Themen der FA mit einem englischen Schwerpunkt vereinen lassen. Die Einsicht in die didaktische Jahresplanung zeigte, dass wir mit der Planung beginnen konnten. Das Thema „Deutschland in Europa“ gerade mit seinem internationalen Aspekt macht den Gebrauch der Fremdsprache

besonders sinnvoll, vor allem angesichts der Tatsache, dass der zukünftige berufliche Werdegang der FA in Europa liegt. Selbst die Themen, die gerade Deutschland betreffen, wie z. B. „Lernen aus der Geschichte – Der Nationalsozialismus und die junge Generation“ lassen sich fremdsprachlich unter dem Aspekt aufarbeiten, wie das Ausland auf das Dritte Reich sah oder heute noch sieht.

Was uns dabei auch wichtig ist, ist der Vergleich Deutschlands mit anderen Ländern – europäisch wie international –, so z. B. ein Vergleich der politischen Systeme Deutschlands, Großbritanniens und den USA.

Fremdsprachenassistenten und bilingualer Unterricht

Wie kommen die Fremdsprachenassistenten schließlich mit dem bilingualen Unterricht zu recht? Um dem auf die Spur zu kommen, haben wir bereits nach dem ersten Halbjahr in der FA 61 und 62 eine anonyme Umfrage vorgenommen. Das Ergebnis war grundlegend positiv. Mit durchschnittlich sieben von zehn Punkten wurde der Aspekt bewertet, dass die Benutzung der englischen Sprache nicht hinderlich ist. Auch bei sieben Punkten lag die Frage, ob die Schülerinnen und Schüler mit den Quellen und anderen Materialien gut klar gekommen seien.

Zusätzlich ergaben bis heute Vieraugengespräche, dass in der Regel die Noten in Politik trotz fremdsprachlichem Aspekt nicht von den Vorgängernoten abwichen. Dabei ist zu erwähnen, dass uns wichtig ist, dass mehr der fachliche Bereich und weniger die sprachlichen Kenntnisse bewertet werden.

Fazit

Wenn die Klassen und wir zwei Lehrer nach anderthalb Jahren zurückblicken, ist der bilinguale Unterricht von der anfänglichen Verwunderung zur Gewohnheit geworden.

Und auch in diesem Schuljahr wird das Projekt in der Unterstufe wie auch in der FA 52 weitergeführt. Ein Versuch, der sich als erfolgreich erwiesen hat und weitergeführt werden sollte!

Dörte Matthes

Skifreizeit

des Wirtschaftsgymnasiums und der Klasse FA 61 (Fremdsprachenassistenten)

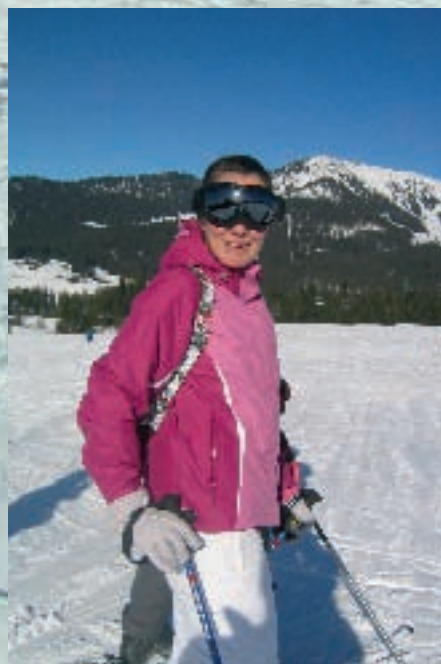


▲ Am schönsten ist der Wintersport
An einem sehr bequemen Ort
Cocktail schlürfen, Jungs anlockern,
Einfach in der Sonne hocken

▲ Im Funpark holt der Umut Schwung.
Und setzt an zu einem grandiosen Spring.
Er stürzte oft und manchmal hart
Er war ein Hinschmeißer der ganz besonderen Art.



▲ Hauptsache es erfüllt seinen Zweck,
Sagt Frau Hettwer stets Kokett
In Inzell wurde der Retro chic
Von 1972 pistenfähig gemacht
Daran haben wohl unsere Lehrer-
Models gedacht



▲ Puck, die Stubenfliege
Macht hier grad die Biege
Sie fährt schon wie ein junger Gott
Gleich ist sie weg - und das ganz flott.



▲ Auch Conci ist jetzt endlich groß
In ihrem Hals ein großer Kloß
Als wir um Mitternacht ihr
Wunderkerze und ein Kuchen überbracht



▲ Nach dem Tag auf der Piste
War unser Ziel die Kappelkiste
Erreicht wurde sie per Fackelzug.
Wir wanderten durchs dunkle Moor
Wo es heftigst fror
Und verwöhnte mit Gesang unser Ohr.



▲ Frau Stracke müht sich auch ganz heftig; Und steckt den Po schon ziemlich kräftig; Sie raßte den Haug hinab - mit Schuss Weil's irgendwann mal klappen muss



▲ Am Anfang wurde selektiert
Und vom Skilehrer informiert.
3 unterschiedlichen Niveaus:
Anfänger, Fortgeschrittene und die Pros



▲ Ein Mancko war der fehlende Apres-Ski,
Doch die Laune verging uns nie.
Im Bus da ging die Party ab
Und selbst die Lehrer haben mitgemacht,
Denn Barbi Girl und Joanna
Sangen nicht nur die Kenner.



▲ Und wenn die Sonne scheint
Und wenn der Frühling lacht
Dann hat der Manni es mit den Schuhen
Wieder gut gemacht.



▲ Einen Hochpunkt findet man nicht nur in Mathe
Sondern auch in Inzell auf der Platte.
Der Anblick von der Steinplatte blieb den Anfängern verwehrt,
Dafür hatten sie auf der Winkelmoosalm trainiert.

Vorbereitung auf das Zentralabitur im Bereich BWL mit Rechnungswesen

Die Organisation der Abiturprüfung und die Erstellung der Aufgaben erfolgte frühzeitig, so dass sich Lehrer und Schüler gezielt vorbereiten konnten.

Einige Kollegen der nordrhein-westfälischen Berufskollegs beschäftigten sich mit der Erstellung von Beispielklausuren, einer Probeklausur und der Abiturklausur.

Die Information aller Kollegen, die das Fach am Wirtschaftsgymnasium unterrichten, erfolgte einerseits über das Internet, über das die Lehrpläne, Abiturthemen und Beispielaufgaben heruntergeladen werden können, andererseits über eine Implemen-

Probelauf im Mai 2007

tationsveranstaltung. Diese fand im Dezember 2006 am Berufskolleg Kaufmannsschule statt. Auf dieser Veranstaltung wurde der geplante Ablauf bis zur Abiturprüfung am 7. April 2008 vorgestellt. Des Weiteren gab es Gelegenheit, in kleineren Gruppen über die veröffentlichten Beispielaufgaben zu sprechen. Themen waren hier vor allem die Punkteverteilung und das Vorgehen von

Strukturierungshilfen für die Schülerinnen und Schüler. Die Verantwortlichen zeigten sich hier offen für Anregungen.

Im Mai 2007 nahmen alle Schülerinnen und Schüler der Stufe 12 unseres Berufskollegs an einer zentralen Klausur teil, die ihnen und den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern als „Probelauf“ dienen sollte. Die zentrale Klausur war für beide Seiten eine sinnvolle Vorbereitung. Die Schüler schnitten gut ab, und die Lehrer stellten fest, dass die Musterlösung und die Punkteverteilung klar und ausführlich dargestellt waren, so dass kaum Missverständnisse aufkommen konnten. Per Internet schickten die Kollegen die Schülerergebnisse und die Antworten auf einen Fragenkatalog nach Düsseldorf, so dass die Verantwortlichen eine differenzierte Rückmeldung erhielten. Im November führen zwei Kollegen unserer Schule zum Landesinstitut nach Soest, um Klausuren ausgewählter Schulen noch einmal zu korrigieren. So sollte sichergestellt werden, dass sowohl die Aufgabenstellung als auch die Musterlösung so gestellt sind, dass die Noten objektiv vergeben werden können und nicht vom „Korrekturstil“ des einzelnen Kollegen abhängen. Letzte Station wird nun die zentrale Abiturprüfung am 7. April dieses Jahres sein.

Um die Schülerinnen und Schüler erfolgreich vorbereiten zu können, sprechen sich auch die vier Kollegen, die Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen in den Abiturklassen unterrichten, gezielt ab. Sowohl die genauen Lerninhalte – ausgehend vom Lehrplan – als auch die Zeiteinteilung für die Themen werden detailliert abgesprochen. Des Weiteren werden schon seit längerem Parallelklausuren geschrieben, bei denen darauf geachtet wird, dass die Aufgabentypen inhaltlich und sprachlich den Vorgaben für die Abiturprüfung entsprechen.

Zuletzt ist noch zu klären, welche Erwartungen die Schüler an das Zentralabitur haben. Dies habe ich durch einen Fragebogen in der Klasse WG53 ermittelt. Hier zeigt sich ein sehr gemischtes Bild. Fast alle Schüler finden es grundsätzlich „gut“ oder „geht



so“, dass das Zentralabitur in NRW eingeführt wurde. In Bezug auf ihr eigenes Zentralabitur empfinden die Schüler Nervosität, Ängstlichkeit, aber auch Zuversicht. Mehrere haben noch keine Meinung. Etwa 25 % der Schüler machen sich keine Sorgen, weil sie sich gut vorbereiten werden, ungefähr ebenso viele würden lieber ein „normales“ Abitur schreiben und machen sich Sorgen um ihre Note. Eine Mehrheit ist der Ansicht, dass die Prüfung nicht so schwer werden wird, weil es die erste erstellte Prüfung ist. Viele Schüler finden es aber trotzdem schlecht, dass die eigenen Lehrer keinen Einfluss auf die Prüfungsaufgaben haben. Mehr als die Hälfte der Schüler fühlen sich durch den Unterricht gut oder zumindest einigermaßen gut vorbereitet, einige fühlen sich nicht gut vorbereitet und ein Viertel hat zu diesem Punkt keine Meinung. Nur wenige Schüler haben ihre Meinung begründet, so dass eine Auswertung dieses Punkts nur schwer möglich ist. Hier besteht sicherlich noch Vermittlungsbedarf, um unnötige Ängste auf Schülerseite abzubauen. Da alle betroffenen Lehrer durch die Verantwortlichen umfassend informiert wurden, können die Schüler gut auf die Prüfungen vorbereitet werden.

Anke Lanfermann

INFO

Während in den Gymnasien bereits im Schuljahr 2006/2007 zentrale Abiturprüfungen durchgeführt wurden, nehmen die Wirtschaftsgymnasien der Berufskollegs erst in diesem Schuljahr an der zentralen Prüfung teil. Vorreiter ist hier das Fach Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen, die anderen Unterrichtsfächer werden nachfolgen.

„Bei TöFi macht man das aber so und so!“

Eine Lehrerin berichtet von ihrem freiwilligen Betriebspraktikum im Autohaus.

Wahrscheinlich macht jeder Lehrer zu Beginn seines beruflichen Weges die Erfahrung, dass Theorie und Praxis nicht unbedingt dasselbe sind. Mein praktischer Erfahrungsschatz beschränkte sich bis dato lediglich auf betriebliche Kenntnisse im Bereich Hotel und Gastronomie. Das sollte mir bei den angehenden Automobilkaufleuten jedoch nur bedingt helfen!

„Das Praktikum war toll!“

Zu Beginn meiner Tätigkeit an der Kaufmannsschule Krefeld wurde ich mit einem erheblichen Stundenumfang und einer großen Fächervielfalt im Ausbildungsberuf Automobilkaufmann/-frau eingesetzt. Kaum älter als mancher Auszubildende und mit mangelnder praktischer Erfahrung in der Automobilbranche übernahm ich den Unterricht in den Fächern Wirtschafts- und Sozialprozesse, Kaufmännische Steuerung und Kontrolle und Englisch. Häufig wurde der Unterricht durch Aussagen der Schüler kommentiert, wie zum Beispiel: „Das steht zwar im Buch, aber in der Praxis machen wir das anders!“ oder „Bei uns im Betrieb macht man das aber so und so!“. Was genau „anders“ und „so und so“ sein sollte, das wollte ich wissen.

Gesagt, getan. Ich trug mein Anliegen Constantin Schneider, dem Bildungsgangleiter der Automobilkaufleute, vor. Er stellte den Kontakt zum Krefelder Autohaus Tölke & Fischer her (im Folgenden: TöFi, wie der Insider zu sagen pflegt). Schnell war man sich einig: Mein Betriebspraktikum im AUDI Zentrum sollte in den ersten beiden Wochen der Sommerferien 2006 stattfinden!

Sicherlich sind an unserer Schule einige sehr gute und renommierte Autohäuser vertreten, die Wahl fiel jedoch auf Tölke & Fischer, da es sich hierbei um einen der größten Autohändler im Umkreis handelt. Mir war es sehr wichtig, einen möglichst umfassenden Praxisblick zu erhalten.

Bevor ich zu detaillierten Erläuterungen übergehe, eines vorweg: Das Praktikum war toll!

Thomas Schrörs, Ausbildungsleiter bei TöFi, hatte meinen Praktikumsablauf straff organisiert, damit ich mir die übrigen vier Wochen Sommerferien auch redlich verdiente. Kleine Hiebe gegen den Lehrerberuf seitens meiner Kollegen auf Zeit blieben natürlich nicht aus, taten der wirklich guten Betriebsatmosphäre aber keinen Abbruch!

So erhielt ich Einblicke in sämtliche Bereiche des AUDI Zentrums: Teiledienst, Rechnungsbüro, Kundendienst und Werkstatt, Verkauf (Außendienst), Verkaufsabwicklung und Disposition.

Besonders schön war, dass sich die Mitarbeiter die Zeit nahmen, mir alles zu erklären. Darüber hinaus durfte ich auch einige kleine Aufgaben selbstständig ausüben: Im Rechnungsbüro überprüfte ich beispielsweise Rechnungen der Leihwagenfirma, erstellte selbstständig Rechnungen und kuvertierte diese. Für die Damen im Rechnungsbüro Alltag, für mich Spannung!

Im Lager „beliebte“ ich die Monteure, half bei der Wareneingangskontrolle und der Inventur.

Ein besonderer Dank gilt auch Josef Neues, der mich mit in den Außendienst nahm, um Kunden Angebote zu unterbreiten oder PKWs auszuliefern.

Die zwei Wochen bei TöFi schloss ich mit der Teilnahme am Bunert Charity Run ab. Als Mitglied des Team TöFi bewältigte ich die 5-km-Distanz und überquerte gemeinsam mit Barbara Noras die Ziellinie in Lichtgeschwindigkeit!

Mein Fazit: Das Betriebspraktikum hat mir den Beruf der Automobilkaufleute in jedem Fall näher gebracht! Es war und ist auch festzustellen, dass die Schüler bzw. Auszubildenden diese Form des Engagements sehr schätzen!

Natürlich gibt es nach wie vor Unterschiede zwischen einzelnen Autohäusern und Automarken. Kommen diese aber im Unterricht zur Sprache, kommentiere ich sie nun kokett mit der Aussage: „Bei TöFi macht man das aber so und so!“.

Judith Müller-Thoeren



Kein Praktikant oder Azubi kommt an dieser Aufgabe vorbei: Durchführung der Inventur.



2. Charity Run 2006 – Wie heißt es doch so schön: Dabei sein ist alles!





Krefelder Weiterbildungsmesse

im Rahmen der Rheinischen Landesausstellung

5. bis 7. September 2008, 10:00–18:00 Uhr
Krefeld, Uerdinger Straße/Sprödentalstraße

www.weiterbildungsmesse-krefeld.de



Brücken zum Erfolg.



BeSt in time – Beruf und Studium

Studium und Beruf als Doppelqualifikation. Sie haben Abitur, befinden sich in einer Berufsausbildung und beabsichtigen einen akademischen Abschluss zu erwerben.

Die FernUniversität Hagen und das Berufskolleg Kaufmannsschule Krefeld bieten Ihnen die Möglichkeit, parallel zu Ihrer Berufsausbildung zeitökonomisch Beruf und Studium zu verbinden. Zum Sommersemester 2008 können Sie zu Ihrer schulischen Ausbildung gleichzeitig mit einem Bachelor-Studiengang der Wirtschaftswissenschaften bzw. der Wirtschaftsinformatik an der FernUniversität beginnen.

Unser Modellprojekt bietet Ihnen folgende Vorteile:

- parallel und nicht erst nach der Berufsausbildung beginnen Sie Ihre akademische Ausbildung.
- Sie verbinden Ihre akademische Ausbildung zeit- und kostengünstig mit Ihrer beruflichen Tätigkeit.
- Sie verbleiben in der Region, an ihrem Arbeitsort, in Ihrem Berufskolleg Kaufmannsschule, Sie studieren und lernen mit Gleichgesinnten, unterstützt durch das Europäische Studienzentrum Krefeld und das Berufskolleg Kaufmannsschule.
- Ihr Arbeitsplatz bleibt erhalten, Sie profitieren von Ihren Fachkenntnissen.

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, so finden Sie im Folgenden die beiden wichtigsten Informations- und Beratungsstellen:

FernUniversität in Hagen

Studienzentrum Krefeld
Petersstr. 120
Behnischhaus Eingang B
47798 Krefeld
Sekretariat Telefon 02151/77 78 60
Studienberatung Telefon 02151/77 28 38
E-Mail: Studienzentrum.Krefeld@
FernUni-hagen.de

Berufskolleg Kaufmannsschule der Stadt Krefeld

Neuer Weg 121
47803 Krefeld
StR Mike Brömmel
nach telefonischer Vereinbarung über das
Sekretariat Telefon 02151/7658-0

oerlikon
saurer

Wir bilden seit 25 Jahren erfolgreich aus:

- Industriekaufleute m/w
- Industriemechaniker m/w
- Mechatroniker m/w
- Technische Zeichner m/w
(auch in Form der kooper. Ing.-Ausbildung)

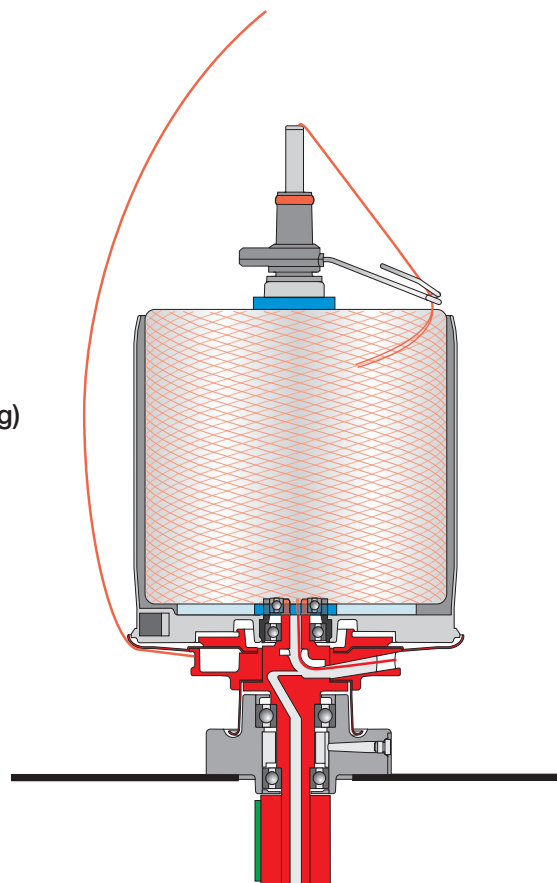
Der „feine Zwirn“ als Synonym für hochwertige Bekleidung wird häufig auf Doppeldraht-Zwirnmaschinen des Weltmarktführers Volkmann aus Krefeld hergestellt.

Oerlikon Saurer

Zweigniederlassung der
Oerlikon Textile GmbH & Co. KG

Volkmann Produktlinie

Postfach 102365 D-47723 Krefeld
Weeserweg 60 D-47804 Krefeld
Tel.: (0 21 51) 7 17-01
Fax. (021 51) 7 17-380
>>> www.saurer.oerlikontextile.com

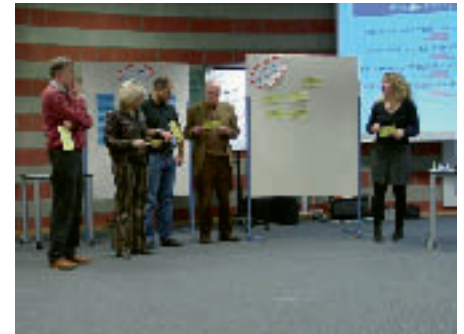


Pädagogische Unterrichtsentwicklung

Eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten.



Austausch von Gedanken mit der Methode „Doppelkreis“.



Die Präsentation von Ergebnissen.

Die pädagogische Unterrichtsentwicklung hat das Ziel, die pädagogische Arbeit und damit insbesondere die Qualität des Unterrichts zu verbessern. Unterrichtsentwicklung beinhaltet in diesem Sinn die Verbesserung der Lehr- und Lernkultur sowie die Entwicklung einer pädagogischen Teamkultur. Darüber hinaus schließt sie die Vermittlung elementarer Lern- und Arbeitstechniken mit ein.

Die Zieldimension eines solchen Unterrichts besteht im gezielten Aufbau von Schlüsselqualifikationen durch den Erwerb von Fach-, Methoden-, Sozial- und persönlicher Kompetenzen. Der Unterricht soll die Schüler/innen mit Hilfe geeigneter Lernarrangements an das eigenverantwortliche Arbeiten und Lernen heranführen. Dieses Konzept wird zurzeit in dem Bildungsgang Höhere Handelsschule umgesetzt.

Zu Beginn des Schuljahres werden den Schüler/innen in einem fünftägigen Sockeltraining Team-, Kommunikations- und Arbeitstechniken vermittelt, die dann im alltäglichen Fachunterricht immer wieder



Gruppengespräch

aufgegriffen, geübt und weiter entwickelt werden. Die Implementierung geschieht durch Fachteams, die gemeinsam die Konzeption des Unterrichts erarbeiten. Fachliche Unterrichtseinheiten werden konsequent so aufbereitet, dass sie im Rahmen eines auf eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten orientierten Fachunterrichts eingesetzt werden können. Die Fachteams werden da-

bei von speziell für die pädagogische Unterrichtsentwicklung ausgebildeten Trainern unterstützt.

Eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten im Fachunterricht führt zu einer systematischen Kompetenzförderung und rüstet die Schüler/innen für die Anforderungen, die die Wirtschaft und somit die Berufspraxis verlangt.

Petra Straubel

Das LEONARDO-Projekt



Ein mindestens achtwöchiges Betriebspraktikum ist integraler Bestandteil des Ausbildungsganges „Staatlich geprüfte/r kaufmännische/r Assistent/in Fremdsprachen“ unseres Berufskollegs.

Diese vollzeitschulische Berufsausbildung, bei der das Erlernen der Fremdsprachen Englisch/Französisch/Spanisch sowie die Kenntnisse über Wirtschafts-, Rechts- Gesellschafts- und Lebensbedingungen im Zielland ein entscheidende Ausbildungsinhalte sind, erfordert in ganz besonderer Weise intensive Praxisbezüge, woraus sich der Bedarf unseres Projektes ableitet:

Viele unserer Schülerinnen und Schüler nutzen die Gelegenheit und leisten ein Aus-

nisse und Fertigkeiten vertiefen und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüfen.

Das Kennenlernen dieser Arbeits- und Lebenswirklichkeit qualifiziert unsere Schüler und bildet mehr Wettbewerbsfähigkeit auf dem internationalen Arbeitsmarkt heraus. Insofern erscheint ein Auslandsaufenthalt unverzichtbar – insbesondere unter den folgenden Zielsetzungen:

- Erlangung betrieblicher Einsichten unter Anwendung der Zielsprache
- Kennenlernen des EU-Binnenmarktes aus der Sicht ausländischer Unternehmen

- Erwerb von Kenntnissen über sozioökonomische und politische Verhältnisse und aktuelle Probleme des Gastlandes.

Unsere Schüler suchen sich die Praktikumsmöglichkeiten im Ausland selbst, wobei die Europäische Kommission über das LEONARDO-Programm Praktika im Euroland und den assoziierten Partnerländern fördert. Für ein achtwöchiges Praktikum liegt die finanzielle Unterstützung bei ca. 900 Euro, abhängig von den Lebenshaltungs- bzw. Reisekosten bezogen auf das Praktikumsland.

Die von unseren Schülern bevorzugten Praktikumsländer sind neben den traditionellen Praktikumsländern Frankreich, Spanien und Großbritannien auch Dänemark, die Türkei, Finnland, Malta, die Tschechische Republik, Italien und Belgien.

Die Antragstellung für das Leonardo-Programm obliegt unserer Schule, denn nur Bildungseinrichtungen können Antragsteller sein. Für die Ableistung des Praktikums räumt die Schulleitung ein Zeitfenster ein, das in der Regel die Zeit vom Beginn der Sommerferien bis zum Ende der Herbstferien umfasst: In dieser Zeitspanne müssen die Schüler, die sich dann in der Oberstufe des Bildungsganges befinden, ihr Betriebspraktikum absolvieren.

Da die Schule bei der äußerst umfangreichen Antragstellung an die Fristen der Europäischen Kommission gebunden ist, müssen die Schüler ihre Praktikumsunterlagen schon im Januar desselben Jahres bereit halten. Das bedingt, dass man sich mindestens ein Jahr im voraus intensiv um den Auslandspraktikumsplatz kümmern muss; ansonsten kann keine finanzielle Förderung im Rahmen des LEONARDO-PROGRAMMES erfolgen. Seit vielen Jahren stellt die Schule einen Leonardo-Förderantrag, wodurch bereits etliche 1000 Euro an unsere Schule geflossen sind.

Für die ausführliche Beratung aller Praktikumsfragen steht Ihnen an unserer Schule der Verfasser dieses Artikels zur Verfügung, der gern die betreffenden Klassen besucht und Rede und Antwort zu allen Fragen des Auslandspraktikums und der finanziellen Förderung steht.

Michael Schröder



Teilnehmer des Projekts

landspraktikum ab, um relevante betriebliche Abläufe in einem Unternehmen des Ziellandes zu gestalten:

Die Schüler lernen nicht nur die Bedingungen und Aufgaben am Arbeitsplatz und im Alltag, die Struktur eines ausländischen Unternehmens und die Bedeutung des Betriebsklimas kennen, sondern sie können auch ihre in der Schule erworbenen Kennt-

- Erkennen spezieller Strategien der Erkundung des deutschen Marktes aus ausländischer Sicht
- Verdeutlichung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zu anderen Kulturen
- Befähigung im beruflichen und gesellschaftlichen Leben Verständnis für die Kultur, Lebens- und Denkweisen des Gastlandes zu entwickeln.

Junge Kollegen flogen auf MoeWe

Aller Anfang ist schwer. Das gilt im Privatleben ebenso wie im Berufsleben: Sei es bei Berufsanfängern oder bei einem Wechsel in ein neues Unternehmen.

Und was für die freie Wirtschaft gilt, gilt natürlich auch für neue Kolleginnen und Kollegen am Berufskolleg Kaufmannsschule in Krefeld.

Um diesen neuen Kolleginnen und Kollegen den Start in den Berufs- und Lehreralltag zu erleichtern, fand im Schuljahr 2006/2007 zum zweiten Mal die schulinterne Lehrerfortbildung MoeWe (Module zur Weiterqualifizierung von Lehrerinnen und Lehrern in der Berufseingangsphase) statt.

Den Schulalltag meistern

Das auf Initiative der Schulleitung des Berufskollegs Kaufmannsschule ins Leben gerufene Seminar hatte zum Ziel, den Berufseinstieg der jungen Lehrerinnen und Lehrer so gut wie möglich zu unterstützen. Denn wie in Unternehmen der freien Wirtschaft ist der Berufseinstieg für junge Lehrerinnen und Lehrer an einer Schule mitunter die schwierigste und belastungsreichste Zeit. Neben dem Unterrichten und dessen Vorbereitung fallen weitere Lehrertätigkeiten an, welche der Berufseinsteiger meistern muss: Von allgemeinen Verwaltungstätigkeiten hin zu Beratungsgesprächen mit Schülern und/oder Erziehungsberechtigten bis zu eventuellen Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen, um nur einige Herausforderungen des Schulalltags zu nennen. Ein erfolgreich abgeschlossenes Studium mit anschließendem Referendariat kann in diesem Zusammenhang lediglich als Grundlage dienen.

Externe Moderatoren als Brückenbauer

Geleitet wurde das Seminar von zwei externen, im Bereich der Lehrerbildung erfahrenen Moderatoren. Da das Seminar als Ziel hatte, bereits fertig ausgebildete Lehrerinnen

und Lehrern den Berufseinstieg zu erleichtern und sie hierbei zu unterstützen, wurden die Themen auch an den Bedürfnissen der Seminarteilnehmer ausgerichtet: In Abstimmung mit den Seminarteilnehmern wurden in zehn Sitzungen zu je drei Zeitstunden, welche neben der Unterrichtszeit stattfanden, praxisrelevante Themen wie z.B. Aufgaben und Tätigkeiten des Klassenlehrers, objektive Leistungsbewertung, Umgang mit Unterrichtsstörungen und Beratungsgespräche behandelt.

Gemeinsame Lösungsfindung

Einen Schwerpunkt des Seminars bildete in diesem Rahmen auch der Erfahrungsaustausch der Seminarteilnehmer untereinander. Die jeweiligen Themen wurden anhand real aufgetretenen Situationen und Probleme der Seminarteilnehmer behandelt. Lösungswege und -strategien wurden anhand eigener Erfahrungen gemeinsam erarbeitet und diskutiert. Das Moderatorenteam konnte hierbei stets ihre langjährigen eigenen Erfahrungen des Schulalltags gewinnbringend einbringen.

Netzwerkgedanke im Vordergrund

Wird Bilanz gezogen, so hat das Seminar viele Gewinner hervorgebracht: Zum einen haben die Neulinge im Lehrerkollegium an der Kaufmannsschule wichtige Unterstützung im Bereich des Lehreralltags erfahren. Durch den Austausch wurden hilfreiche Wege aufgezeigt, wie die verschiedenartig auftauchenden Herausforderungen am Berufskolleg gemeistert werden können. Des Weiteren soll der Netzwerkgedanke hervorgehoben werden: Durch die Teamarbeit und den intensiven Austausch lernte man seine neuen Kolleginnen und Kollegen besser kennen, als es während des



oft hektischen Schulalltags möglich gewesen wäre. Es zeigte sich schnell, dass sich dieser Austausch nicht nur auf die beruflichen Einstiegsprobleme reduzierte, sondern dass die Seminarteilnehmer auch nach Beendigung des Seminars weiterhin teamorientiert zusammenarbeiteten und sich bei auftauchenden Problemen gegenseitig unterstützen.

Von diesem Netzwerkgedanken profitiert die Schule: Die ständig wachsende Herausforderung des Lehrerberufs erfordert zunehmend eine enge Kooperation sowie Teamarbeit im Kollegium. Das Seminar gab hier einen guten Beitrag, um diese Fähigkeiten zu fördern.

Qualitätssicherung und -steigerung

Das MoeWe-Seminar ist somit ein Beitrag zur Qualitätssicherung bzw. Qualitätssteigerung am Berufskolleg, denn letztendlich profitieren auch die Schülerinnen und Schüler am Berufskolleg Kaufmannsschule von der Weiterbildung ihrer Lehrerinnen und Lehrern.

Dirk Behne

Projekt zur Gewaltlosigkeit und Sicherheit an der KMS

Die Fachgruppe PeGaSus führt unter anderem Erziehungsgespräche und organisiert Lehrerfortbildungen.



Das Thema Gewalt an und in Schulen ist in den letzten Jahren verstärkt in den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion gerückt. Die Auseinandersetzung fokussiert sich dabei häufig auf die Frage, ob und in welchem Ausmaß Schule der Entstehung und der Entwicklung von Aggression und Gewalt mit erzieherischen bzw. pädagogischen Mitteln begegnen kann. Um dem Thema Aggression und Gewalt präventiv und offensiv zu begegnen, wurde am Berufskolleg Kaufmannsschule der Stadt Krefeld die Fachgruppe PeGaSus gegründet.

Die Fachgruppe Pegasus führt diverse Projekte zur Gewaltlosigkeit und Sicherheit an der Kaufmannsschule durch. Der Schwerpunkt der Projekte liegt dabei auf dem Gebiet der Sensibilisierung von Schülern/innen für verschiedene Arten von Gewalt, der Vorbeugung von Konflikten und der Durchführung von erzieherischen Maßnahmen bei Fehlverhalten. Zudem dienen die Gruppenmitglieder als Ansprechpartner sowohl für die Schülern/innen als auch für das Lehrerkollegium.

Aktuelle Tätigkeitsfelder der elfköpfigen PeGaSus-Gruppe sind u. a.:

- PeGaSus-Gespräche
- Deeskalation
- Gewaltprävention Gewaltsensibilisierung

1. Warum ein „PeGaSus-Gespräch“ führen?

Das „PeGaSus-Gespräch“ ist ein **offizielles Erziehungsgespräch**, das mit verhaltensauffälligen Schülern/innen geführt wird. Dieses findet zwischen den erzieherischen Maßnahmen der Klassenleitung und den Ordnungsmaßnahmen statt, um dem Schüler/der Schülerin frühzeitig die möglichen Konsequenzen seines/ihrer Handelns vor Augen zu führen. So wird ihm/ihr Gelegenheit gegeben, das Verhalten zu ändern.

Im „PeGaSus-Gespräch“ werden mit dem Schüler/der Schülerin **Zielvereinbarungen** und ggf. erzieherische Maßnahmen getroffen und **schriftlich** niedergelegt, auf deren Einhaltung geachtet wird.

Am „PeGaSus-Gespräch“ nehmen der/die betroffene/r Schüler/in, ein Pegasus-Mitglied, die Klassenleitung und der Abteilungsleiter teil.

2. Deeskalation – Erarbeitung eines Konzeptes zur Gefahrenabwehr

Aufgrund aktueller Vorkommnisse wie in Erfurt und Emsdetten wird in Kooperation mit der Polizei Krefeld ein Handlungs- und Präventionskonzept zur Wahrung der Sicherheit an der KMS erstellt.

3. Gewaltprävention im Schulalltag

Einher mit der Deeskalation geht die Ausbildung des gewaltpräventiven Verhaltens der Lehrerinnen und Lehrer der KMS. Hierfür organisiert die Fachgruppe PeGaSus Fortbildungen z.B. in Zusammenarbeit mit der Abteilung Vorbeugung der Polizei Krefeld und kompetenten Diplompsychologen.

4. Gewaltsensibilisierung

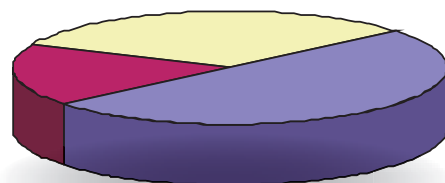
Die Sensibilisierung von Schülern/innen gegenüber unterschiedlichen Arten von Gewalt ist ein weiterer Tätigkeitsschwerpunkt der PeGaSus-Gruppe. In den neu eingeschulerten Klassen der Kaufmannsschule werden hierzu im Rahmen der von der Projektgruppe Bilfo (Bildungsganginterne Lehrerfortbildung) organisierten Einführungstage, verschiedene Arten und Formen von Gewalt problemati-

siert. Durch interaktive und schülerbezogene Übungen erkennen die Schüler/innen, dass sich Gewalt auf unterschiedlichen Ebenen darstellt und auch schon ein „dummer Spruch“ eine Form der verbalen Gewalt sein kann. Die Diskussion der Schüler/innen über das Thema Aggression und Gewalt und die damit verbundene Auseinandersetzung mit dem Gewaltempfinden von Mitschülern, wird am Berufskolleg Kaufmannsschule als ein wichtiger Baustein zur Gewaltsensibilisierung angesehen.

5. Sonstiges

Auch über die Grenzen der Schule hinaus wird für die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler gesorgt. Durch einen von PeGaSus rekrutierten Krefelder Rechtsanwalt wird die Schülerschaft über die Auswirkungen betäubender Genussmittel im Straßenverkehr sowie über die verkehrsrechtlichen Zusammenhänge und möglichen Konsequenzen diesbezüglich aufgeklärt.
Ella Klucken

Erfolgsquote der Pegasus-Gespräche



- 18 % Schüler mit Teilbesserung
- 32 % Schüler mit weiterer Beanstandung
- 50 % Schüler ohne weitere Beanstandung



DGB macht Schule

IG Metall Jugend aktiv am Berufskolleg.

Nach der Aktion „DGB macht Schule“ im Jahre 2005 und den Aktionsständen der IG- Metall- Jugend für Berufsanfänger im Jahr 2006 stand im Schuljahr 2007/2008 das Projekt „YOUnite!“ der IG Metall Jugend NRW an.

In einem Informationsprojekt der IG Metall Jugend für die Klassen des Dualen Systems werden geschulte Referenten als Experten in den Unterricht integriert. Fachlehrer und Klassen können dabei zwischen 5 Unterrichtsmodulen wählen wie:

- Rechtliche Standards in der Ausbildung
- Drittes Ausbildungsjahr: Übernahme und Alternativen
- Interessenvertretung: Betriebliche Mitbestimmung durch Betriebsrat und JAV
- Was Tarifverträge regeln und wie sie zustande kommen
- Gewerkschaften: Aufgaben, Aufbau und Geschichte

Unser Dank gilt besonders dem Team der IG Metall Jugend.



Am Standort Neuer Weg errichtete am 6. November 2007 die DGB-Jugend einen Informationsstand. Auch hier wurden hauptsächlich die Berufsanfänger im Dualen System informiert, aber auch Auszubildende des 2. und 3. Ausbildungsjahres und Schülerinnen

und Schüler der Höheren Handelsschule drängelten sich am Infostand.

Wir bedanken uns sehr bei dem Team der IG Metall Jugend und der Mannschaft der DGB Jugend, dass sie uns erneut besucht haben.

A. Halfmann

Vorschau: Holocaust-Gedenktag 2009 an unserem Berufskolleg

Seit 1998 findet in Krefeld am 27. Januar eines jeden Jahres ein offizieller Gedenktag für die Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft statt. Die Krefelder Schulen werden seit Jahren erfolgreich in die Gestaltung des Gedenktages eingebunden.

Das Berufskolleg Kaufmannsschule hat die Vorbereitung und Durchführung des Holocaust-Gedenktages 2009 in Krefeld übernommen, der am 27. Januar 2009 in unserer Schule begangen wird.

Die Gestaltung dieses Gedenktages ist für unserer Berufskolleg eine Herausforderung und bietet uns die Möglichkeit, mit unseren Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Fächer Gesellschaftslehre mit Geschichte, Politik/Gesellschaftslehre, Deutsch, Religion und Philosophie in den

nächsten zwei Jahren dementsprechende Akzente zu setzen. Auch an den anderen Schulen, die diesen Gedenktag bislang gestaltet haben, wurde die Erinnerung an den Holocaust vorbereitet und getragen von einer Vielzahl schulinterner Projekte in den einzelnen Fächern.

Deshalb rufe ich alle Schüler/innen und das gesamte Kollegium zur Förderung und Mitarbeit auf. Seit Herbst 2007 sammeln wir Ideen und Projektvorschläge, die vor allem in den Fächern Deutsch, Religion, Politik/

Gesellschaftslehre und Gesellschaftslehre mit Geschichte und Philosophie umgesetzt werden können und den Gedenktag mit Inhalten gestalten.

Ansprechpartner und Sammelstelle für alle Vorschläge und Ideen ist Herr Halfmann bzw. die vorbereitenden Projektgruppe (Herr Eisenhuth, Herr Schindler, Herr Rüsenberg, Herr Halfmann, Frau Schwab, Herr Schicht, Herr Kurth, Frau Matthes, Frau Brauer).

A. Halfmann

NEON KRYPTON XENON
CARBON DIOXIDE
ARGON HELIUM
NITROGEN
OXYGEN

Perspektiven

100 %

Messer bietet Ihnen als weltweit größtes eigentümergeführtes Industriegaseunternehmen vielfältige Ein- und Aufstiegschancen. Die von uns erzeugten Gase und Gasgemische sowie die damit verbundene Anwendungstechnologie spielen in allen Industriebranchen, in der Forschung und der Wissenschaft eine wichtige Rolle.

www.messergroup.com

MESSER 

Messer Group GmbH
Gahlingspfad 31
47803 Krefeld
Tel. +49 2151 7811-0
Fax +49 2151 7811-501
info@messergroup.com

Part of the **Messer World** 





EIN GUTER NACHBAR MIT ZUKUNFT.

Denn die Unternehmen im CHEMPARK bieten Jugendlichen Ausbildungsplätze in unterschiedlichsten Bereichen.

So haben alleine im CHEMPARK Krefeld-Uerdingen jährlich über 150 frische Schulabgänger die Wahl zwischen fast 20 Ausbildungsberufen. Das geht vom naturwissenschaftlichen über den technischen bis hin zum kaufmännischen Bereich. Auch Studenten und Hochschulabsolventen finden hier einen attraktiven Nachbarn, der ihnen berufliche Zukunftsperspektiven bietet. Die Unternehmen im CHEMPARK bieten rund 7.000 Menschen eine Vielzahl von Arbeitsplätzen, die durch vorbildliche Sicherheitsstandards geprägt sind. Alles Gründe, warum der CHEMPARK rundum ein guter Nachbar ist.

Currenta GmbH & Co. OHG
CHEMPARK
47829 Krefeld-Uerdingen
www.chempark.de

Powered by CURRENTA

CHEMPARK 
Europas Chemiepark
Krefeld-Uerdingen

51°22'N 6°39'E

25 Jahre Verein der Freunde und Förderer der KMS Krefeld e. V.

Das Berufskolleg Kaufmannsschule ist die einzige Bildungseinrichtung in Krefeld, die für die Berufsvorbereitung und die Berufsausbildung junger Menschen im kaufmännischen Bereich verantwortlich ist.

Vor dem Hintergrund des beschränkten Angebotes an Ausbildungsplätzen hat die Kaufmannsschule die Aufgabe, die Jugendlichen optimal auf das Berufsleben vorzubereiten und ihnen damit die größtmöglichen Startchancen zu bieten. In einer Zeit des immer schnelleren technologischen Wandels gehört hierzu unbedingt

Knappe Haushaltsmittel des Schulträgers

eine dem aktuellen technischen Standard entsprechende Ausstattung insbesondere im Bereich der Kommunikationstechnologien.

Im Gegensatz zu diesen gestiegenen Anforderungen im Ausstattungsbereich stehen die knappen Haushaltsmittel des Schulträgers. Diese Haushaltsmittel reichen trotz der zur Zeit enormen Investitionen nicht aus, um die Ausstattung der Schule und damit die Qualität der Ausbildung auf einem Niveau zu halten, das den Anforderungen der Wirtschaft entspricht.

Vor diesem Hintergrund wurde bereits 1983 der Verein der Freunde und Förderer der Kaufmannsschule Krefeld e. V. gegründet.

Der Verein verfolgt seit nunmehr 25 Jahren ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke und sieht neben den mehr unterrichtsbezogenen Hilfestellungen satzungsgemäß auch vor, die Schüler gegebenenfalls im Zusammenhang mit Klassen-, Studien- und Bildungsreisen aber auch bei der Durchführung von Schulveranstaltungen und Sportwochen zu unterstützen.

Ein weiterer Schwerpunkt bleibt die Förderung der sachlichen Ausstattung des Berufskollegs Kaufmannsschule insbesondere im Bereich der Datenverarbeitung.

Anlässlich der Übergabe und Einweihung der Neubauten am BK Kaufmannsschule im Sommer 2004 wurde u. a. auch die Einrichtung eines Beratungs- und Servicezentrums ermöglicht.

Im Sommer 2007 beteiligte sich der Verein an der Ausschreibung für die Neugestaltung des Schulhofs an unserem Berufskolleg, indem er den ersten Preis zur Verfügung stellte. Außerdem wird auch in Anbetracht des 25-jährigen Jubiläums unseres Vereins im Jahr 2008 ein nicht unerheblicher Betrag für die Umsetzung der Pläne zur Verfügung gestellt werden.

Um die dargestellten Aufgaben und Ziele des Vereins auch in Zukunft verfolgen zu können, ist eine breite Unterstützung des Vereins erforderlich.

Werden deshalb auch Sie Mitglied und/oder unterstützen Sie uns durch einmalige Spenden auf unser Konto:

Konto-Nr.: 80 028 129
Sparkasse Krefeld,
BLZ 320 500 00

Der Verein ist gemäß der Bescheinigung des Finanzamtes Krefeld (v. 31.08.2007 St.-Nr. 117/5870/0461) berechtigt, Zuwendungsbescheinigungen auszustellen.

Anmeldeformulare finden Sie im Downloadbereich der Homepage des Berufskollegs Kaufmannsschule oder können Sie auch im Schulbüro oder bei einem der Vorstandsmitglieder des Vereins anfordern.

Ulrich Herbst

DER VORSTAND

Zum Vorstand gehören (in den meisten Fällen bereits seit vielen Jahren):

1. Vorsitzender

Herr Hartmut Schmitz

2. Stellvertretender Vorsitzender

Herr Ulrich Herbst

3. Schriftführer:

Herr Arnulf Pauls

4. Kassenwart:

Herr Frank Bittlinsky

5. Beisitzer:

Frau Sabine Haberland

Herr Karl-Heinz Matzkus

Herr Dr. Gerd Sonnenschein

Weitere geborene Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes sind:

Kommissarische Schulleitung:

StD W. Höllrigl, StD A. Pauls

Vorsitzender d. Lehrpersonalrats

Herr Helmut Schüller

Die Kicker der KMS

Juckt es Sie freitags auch zwischen den Zehen?
Und sind Sie sicher, dass Sie keinen Fußpilz haben?



V. l. n. r.: Klaus Rüsenberg, Volker Gerland, Ingo Reyna, Michael Horstmann, Michael Kurth, Hans-Gerd van der Giet, Michael Wollersen, Daniel Schindler, Freund von Klaus Rüsenberg, Hermann Rüsenberg, *sitzend:* Karl-Heinz Schindler.

Dann gehören Sie wahrscheinlich zu der Sportgruppe der Kaufmannsschule, die sich jeden Freitag um 15:00 Uhr zum Fußball spielen trifft. Pässe schlagen, köpfen, dribbeln, tunneln, kombinieren und den Gegner per Doppelpass austricksen – all das gehört zum Repertoire der KMS-Kicker. Dabei erlauben wir uns keine Pause wie die Profis, sondern spielen 90 Minuten am Stück durch. Wenn schon, denn schon.

Mindestens einmal pro Saison wird auch ein Auswärtsspiel auf dem großen Feld angesetzt. So ging es in den letzten Jahren nach Bremen, Bonn, Münster und Lauffen am Neckar.

Im Mai 2006 spielten wir in Münster. Der gegnerischen Mannschaft des Berufkollegs Ludwig-Erhard waren wir hoffnungslos unterlegen. Die Mannschaft war auf dem großen Feld eingespielt und schlug uns 11:2. Fairerweise muss aber hier angemerkt werden, dass die Münsteraner mit Profis der 4.

Liga gespickt war (Die Enttarnung fand erst am späten Abend statt...). Das Rückspiel auf heimischen Rasen im August 2007 konnten wir souverän mit 5:4 für uns entscheiden.

Fußballreisen nach Münster, an den Neckar und an den Bodensee

Im September 2007 stand dann auch schon das nächste Spiel gegen einen überraschenden Gegner an. Die Altherrenmannschaft der Sportfreunde Lauffen war wiederum ein eingespieltes Team und ließ den Ball kombinationssicher in den eigenen Reihen laufen. Da wir nur mit einem stark ersatzgeschwäch-

ten Team anreisen konnten, unterlagen wir letztendlich mit 2:9. Umso geselliger verlief dann der Abend in einer irischen Kneipe mit Essen, Bier und Musik. Auch die Hinfahrt an den Neckar war ein unvergessliches Ereignis, ohne hier nähere Details zu schildern...

Unsere nächste Fahrt ist bereits geplant. Sie wird uns dieses Mal vom 16. bis 18. Mai 2008 an den Bodensee führen. Am Samstag, 17. Mai, werden wir dann unser nächstes Auswärtsspiel gegen die Altherrenmannschaft SV Riedhausen bestreiten. Da wir mit dem fast kompletten Kader antreten können, hoffen wir auch in sportlicher Hinsicht auf ein herausragendes Ereignis. Und bei der Planung wurde im Rahmenprogramm auf jeden Fall auch ein kleiner Freiraum für Geselligkeit gelassen. In der nächsten Ausgabe der Schulzeitung werden wir dann über diese Fahrt und hoffentlich unseren Sieg berichten.

Michael Kurth und Wolfgang Mohry

Zehn Gebote für Lehrer

1. Man soll sich für seinen Gegenstand interessieren.
2. Man soll seinen Gegenstand kennen.
3. Man soll über das Wesen des Lernens Bescheid wissen: Die beste Art, etwas zu erlernen, ist, es selbst zu entdecken.
4. Man soll versuchen, von den Gesichtern seiner Schüler ihre Reaktionen abzulesen, versuchen, ihre Erwartungen und Schwierigkeiten zu erkennen, sich in ihre Lage versetzen.
5. Man soll ihnen nicht nur Kenntnisstoff, sondern auch praktisches Können, geistige Einstellungen, methodische Arbeitsgewohnheiten vermitteln.
6. Man soll sie erraten lernen lassen.
7. Man soll sie beweisen lernen lassen.
8. Man soll auf solche Schritte bei der Lösung der Aufgabe, die man gerade durchnimmt, achten, die bei der Lösung zukünftiger Aufgaben nützlich sein könnten - man soll versuchen, das allgemeine Schema freizulegen, das der gegebenen konkreten Situation zugrunde liegt.
9. Man soll nicht gleich sein ganzes Geheimnis preisgeben - man soll die Schüler raten lassen, ehe man es preisgibt - man lasse sie soviel wie irgend möglich selbst herausfinden.
10. Man lege nahe, aber man zwinge nicht auf.

Georg Polya: Vom Lösen mathematischer Aufgaben, Band 2, S. 175

Das Leben und das Meer

das leben ist wie das meer
unendlich endlich
hell und dunkel
wild und zahm
kalt und warm

das meer trägt dich
vergräbt dich
wie das leben

versteckt dich
verrät dich
das meer - dein freund
dein feind

das leben ist wie das meer
und ein bisschen mehr

alles im leben ist
wie eine welle im meer
ein kommen und gehen
und noch viel mehr

Sven Dörsing

Der Beruf des Lehrers...

„Wahrscheinlich gibt es nicht viele Berufe, an die die Gesellschaft so widersprüchliche Anforderungen stellt:

- Gerecht soll er sein, der Lehrer, und zugleich menschlich und nachsichtig,
- straff soll er führen, doch taktvoll auf jedes Kind eingehen,
- Begabungen wecken, pädagogische Defizite ausgleichen, Suchtprophylaxe und Aids-Aufklärung betreiben,
- auf jeden Fall den Lehrplan einhalten, wobei hochbegabte Schüler gleichermaßen zu berücksichtigen sind wie begriffsstutzige.

Mit einem Wort:

Der Lehrer hat die Aufgabe, eine Wandergruppe von Spitzensportlern und Behinderten bei Nacht durch unwegsames Gelände in nordsüdlicher Richtung zu führen, und zwar so, dass alle bei bester Laune und möglichst gleichzeitig an drei verschiedenen Zielorten ankommen.“

Prof. Müller-Limmroth in der Züricher Weltwoche vom 2. Juni 1988

Diesterwegs Wünsche an die Lehrer

Mit Recht wünscht man dem Lehrer die Kraft eines Germanen, den Scharfsinn eines Lessing, das Gemüt eines Hebel, die Begeisterung eines Pestalozzi, die Wahrheit eines Tillich, die Beredsamkeit eines Salzmann, die Kenntnis eines Leibniz, die Weisheit eines Sokrates und die Liebe Jesu Christi.

F.A.W. Diesterweg (1790-1866), Wegweiser zur Bildung für Lehrer und die Lehrer werden wollen, Essen 1835, Vorrede

Bilderrätsel



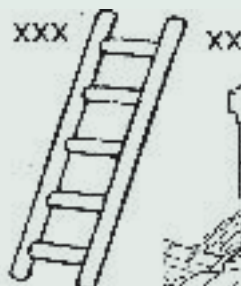
2 = L



5 = L



Bilderrätsel



4 1 = K

Wegbeschreibung

Anfahrt und Parken

Öffentliche Verkehrsmittel zur

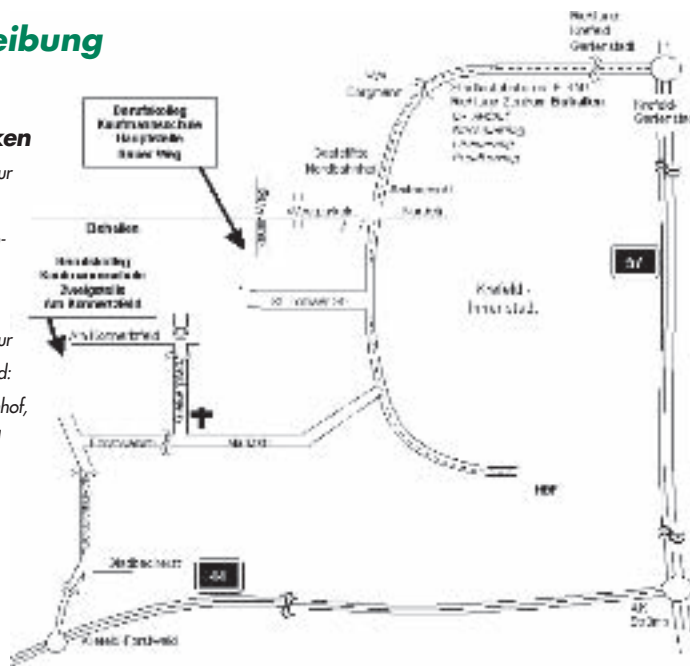
Hauptstelle Neuer Weg:

Buslinie 057 ab Hauptbahnhof,
Haltestelle Neuer Weg

Öffentliche Verkehrsmittel zur

Zweigstelle Am Konnertfeld:

Buslinie 051 ab Hauptbahnhof,
Haltestelle Am Konnertfeld



Impressum

Berufskolleg Kaufmannsschule der Stadt Krefeld

Hauptstelle Neuer Weg

Neuer Weg 121

47803 Krefeld

Tel. (0 21 51) 76 58 - 0

Fax (0 21 51) 76 58 30

Schulbüro-Öffnungszeiten

Mo – Do 7:45 – 13:30; 14:00 – 16:00

Fr 7:45 – 13:00

Zweigstelle Am Konnertfeld

Am Konnertfeld 19

47804 Krefeld

Tel. (0 21 51) 7 29 93 - 0

Fax (0 21 51) 7 29 93 25

www.kaufmannsschule.de

E-Mail: sekretariat@verwaltung.kaufmannsschule.de

Kommissarische Schulleitung

StD W. Höllrigl

StD A. Pauls

Impressum

Herausgeber:

Berufskolleg Kaufmannsschule der Stadt
Krefeld

Redaktionsteam:

Dirk Behne, Sven Dörsing, Birgit Ebeling,
Bettina Enders, Michael Kurth, Anke
Lanfermann, Wolfgang Mohry, Judith
Müller-Thoeren, Lars Schicht, Alexandra
Schwab

Anzeigenakquisition:

Horst Giesen und Constantin Schneider

Gesamtherstellung:

Satz und Druck,
Stünings Medien GmbH, Krefeld

**Wir danken allen Inserenten für
ihre freundliche Unterstützung.**



Seit über 130 Jahren Ihr Partner für
Spezialchemikalien & Industriemineralien.



C.H. Erbslöh KG

Düsseldorfer Straße 103

47809 Krefeld

www.cherbsloeh.de

Tel.: +49 2151 525-00

Fax: +49 2151 525-106

E-Mail: info@che-kg.de



Du suchst einen Ausbildungsplatz?

www.ausbildungsplatzboerse.ihk.de



Zukunft braucht Ausbildung.

Weitere Informationen zum Thema Ausbildung
und zur Ausbildungsplatzbörse erhältst Du bei uns!



ausbildungsplatzboerse@krefeld.ihk.de
www.ausbildungsplatzboerse.ihk.de
www.schule-wirtschaft.ihk.de
Telefon: 02151 635-455



Cleverer Berufsstart, Karriere inklusive: Einsteigen und aufsteigen



 Sparkasse
Krefeld

Jetzt bewerben. Bankkaufleute, Informatikkaufleute, Kaufleute für Bürokommunikation und Kaufleute für Versicherungen und Finanzen sind bei der Sparkasse Krefeld auf Erfolgskurs. Im Rhythmus von zwei Jahren bilden wir in unserer hauseigenen Küche auch zum Koch/zur Köchin aus. Hilfe beim Einsteigen und Tipps zum Aufsteigen gibt's unter www.sparkasse-krefeld.de. Hier einfach auf „Rund um die Sparkasse, Job & Karriere, Ausbildung“ klicken. Oder Angelika Hanusrichter anrufen: 0 21 51 - 68 22 33. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**